

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1762

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319267512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267512> | LOG_0044

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

genannt. Diese Verheißung ist nicht unmittelbar dem Abraham geschehen: aber sie war die Folge des Segens, den Gott seinem Saamen verheißten hatte; der Segen Abrahams mußte erst auf die Heiden kommen, auf daß sie die Verheißung des Geistes empfangen könnten, das ist, auf daß, wenn sie durch den Glauben in Christo Jesu, dem verheißenen Saamen, Kinder Gottes geworden wären, Gott den Geist seines Sohnes in ihre Herzen aussenden würde, um zu rufen, Abba, Vater, Cap. 4. 6. Die dritte ist die Verheißung einer zukünftigen Ruhe und eines ewigen Erbes: weil eine Verheißung, in die Ruhe einzugehen, Hebr. 4. 3. 9. welche für die Glaubigen und für das Volk Gottes gehörte, nach der Ruhe, die ihnen Gott in dem Lande Canaan gegeben hatte, und eine Verheißung eines ewigen Erbes, Hebr. 9. 15. c. 10. 36. geschehen war. Denn daß die alten Väter durch den Glauben eine Stadt, welche Grundfesten hat, deren Künstler und Baumeister Gott ist, erwarteten, das lernen wir aus Hebr. 11. 9. 10. 14. 15. ja sie erwarteten eine bessere Auferstehung, v. 35. Kraft ihres Messias; indem es eine gemeine Sage unter ihnen ist ^{t)}, der Messias werde diejenigen, die in dem Staube schlafend liegen, auferwecken; auch ist es eines von ihren vornehmsten Glaubensstücken, daß der Messias kommen, **וְהַיְיָ יָרֵם**, und die Todten auferwecken, und dieselben ins Paradies bringen werde Dieser Glaube hatte sich durchgehends, vor der Ankunft unsers Seligmachers, unter ihnen ausgebreitet, wie man nicht allein aus dem Buche der Maccabäer, sondern selbst aus den deutlichen Worten

des Paulus, Apg. 24. 15. c. 26. 7. 8. sehen kann. Fraget jemand, wo dann dem Abraham oder andern eine solche Verheißung gerhan werde: so antworte ich Folgendes. Daß eine solche Verheißung ihm und den Ervätern geschehen sey, davon werden wir dadurch versichert, weil sie solche Dinge durch den Glauben erwartet haben, aller Glaube aber auf einer Verheißung beruhet. Es kann demnach diese Verheißung dem Abraham 1 Mos. 17. 7. geschehen seyn, wo Gott jaget, ich werde meinen Bund zwischen dir und deinem Saamen nach dir, in ihren Geschlechtern, zu einem ewigen Bunde aufrichten, um dir und deinem Saamen nach dir zu einem Gott zu seyn: denn daß der Ausdruck, der Gott Abrahams, Isaacs und Jacobs zu seyn, so viel ist, als, der Gott zu seyn, der sie aus dem Tode auferwecken werde, das lernen wir aus dem Vorreisgrunde unsers Seligmachers, Matth. 22. 32. und daß er das um, weil er ihnen eine Stadt bereitet hatte, ihr Gott genannt wird, das lernen wir aus Hebr. 11. 6. Und mit einem Abscheu auf diese zukünftige Vergeltung jaget der Apostel: diese alle sind in dem Glauben gestorben, da sie die Verheißung nicht erlangt hatten; weil Gott etwas Besseres über uns vorhergesehen hatte, auf daß sie nicht ohne uns vollkommen werden sollten, Hebr. 11. 39. 40. Dieses nun scheint die hier gedachte Verheißung zu seyn, wovon die Christen, wie es heißt, Erben sind, als Erben Gottes, Miterben mit Christo, Röm. 8. 17. Cap. 4. 7. Whitby.

t) Maimon. expl. c. 10. tract. Sanhedrin, p. 136. Pocock, not. p. 109. 110.

Das IV. Capitel.

Inhalt.

Der Apostel geht hier noch in dem, was er vorher in Ansehung des Gesetzes gesagt hatte, fort, und wir finden also nun I. noch eine andere Vergleichung des Zustandes unter dem Geize und der Befreyung von demselben, nebst der Folge davon, v. 1: 7. II. eine bestrafende Ermahnung zur Beharrung in ihrem erst gezeigten Eifer, v. 8: 18. III. einen nähern Unterricht von der Absicht Gottes, mit der Zukunft Christi die Dienstbarkeit des Gesetzes kraftlos zu machen, v. 19: 31.



edoch ich sage, so lange Zeit als der Erbe ein Kind ist, unterscheidet er sich nichts von

V. 1. Jedoch ich sage. Um dasjenige noch mehr zu erklären, was der Apostel gesagt hatte, daß das Gesetz für die Juden bis auf die Ankunft Christi ein Schulmeister war, und dann solches weiter zu seyn

aufhörte, stellet er den Fall eines Erben, während seiner Minderjährigkeit bis auf die Zeit, da er zum Besitze seiner Erbgüter kömmt, vor ¹⁵⁵⁹. **Bill.**

So lange Zeit als der Erbe ein Kind ist, Semand,

(1556) Weil das Wort, *αἴμα*, gar oft eine auf einen Nebenumstand ausgebreitete Bedeutung hat, wodurch es zugleich eine Verbindung machet, welcher Gebrauch auch an dieser Stelle statt hat; so kann man es am besten übersetzen: ich wiederhole nochmals, ich sage es abermal. Denn der Apostel bezieht sich augenscheinlich auf den v. 24. 25. des vorhergehenden Capitels, und schet damit seinen durch die Zwischenrede v. 26: 29. unterbrochenen Schluß fort, da er aus dem erwiesenen Gleichnisse zeigen will, daß wie Kinder, die

von einem Knechte, wiewol er ein Herr von allem ist. 2. Sondern er ist unter Vormündern und Verforgern bis auf die von dem Vater zuvor gesetzte Zeit. 3. Also wir auch,

Jemand, der von seines Vaters, oder eines andern Gütern Erbe ist, wird, so lange er minderjährig ist, als ein Kind angesehen, wie er von seiner Kindheit an bis zu seinen männlichen Jahren ist. Gill.

Unterscheider er sich nichts von einem Knechte. Die Meynung des Apostels wohl zu begreifen, muß man hierunter notwendig einen Sklaven verstehen. Locke. Er ist nicht sein eigener Herr; er kann nicht thun, was ihm gefällt; er steht unter Zwange; er wird zur Schule oder zu irgend einem andern Geschäfte angehalten, und ist, nach dem er sich auführt, Bestrafung oder Züchtigung unterworfen: auch hat er nicht den freyen Gebrauch von seines Vaters Gütern. Gill.

Wiewol er ein Herr von allem ist: von allen Sklaven, nach der arabischen Uebersetzung; oder von allen Gütern, welche sein Vater ihm hinterlassen hat, wovon er dem Rechte, aber nicht dem Besitze nach, Herr ist; er ist der rechte Erbe davon, aber sie sind noch nicht in seinen Händen, und er kann nicht damit machen, was er will. Gill. Der Apostel hatte vorher gesagt, daß der ganze Körper, oder die ganze Genossenschaft derer, die an Jesum Christum glauben, der Saame Abrahams, dem die Verheißung geschehen, und also Erben der ihm geschehenen Verheißung, wären: jedoch so. sagt er hier, daß, gleichwie, nach der Gewohnheit unter den Menschen, ein Kind, wenn es gleich ein großer Herr und Erbe von einem großen Staate ist, dennoch, so lange es

minderjährig ist, als ein Knecht angesehen und gehalten wird, also auch die Gläubigen, da die Zeit des Gesetzes, so zu reden, die Zeit ihrer Minderjährigkeit war, zu der Zeit, so viele ihrer damals lebeten, als Knechte angesehen und gehalten wären. Polus.

B. 2. Sondern er ist unter Vormündern und Verforgern bis zu. Wenn gleich der im vorhergehenden Verse gemeldete Erbe ein Erbe von großen Gütern ist: so ist er doch nicht in dem Besitze derselben, sondern wird durch seinen Vater unter Vormündern und Aufsehern gehalten, bis die Zeit kömmt, welche von ihm zur Besprechung von seiner Minderjährigkeit und zum Genusse seines Erbtheils bestimmt ist ¹⁵⁷⁷. Polus.

B. 3. Also wir auch. Es ist klar, daß der Apostel hier im Namen der Juden oder der jüdischen Kirche redet, welche, ob sie gleich Gottes besonderes Volk war, dennoch ihre Kindheit (wie der Apostel es nennt) unter dem Zwange und der Vormundschaft des Gesetzes zubringen mußte, und den Besitz des verheißenen Erbes nicht eher erlangete, als bis Christus gekommen war. Locke, Edward.

Da wir Kinder waren: in Vergleichung mit dem Zustande der Heiligen unter dem Evangelio. Die Juden waren wie Kinder, eigensinnig, förrig und verkehrt, und hatten oft Bestrafung und Verweise nöthig: sie fanden, wie Kinder, Vergnügen an Wildern, scheinbaren Vorstellungen, Anblicken und Beschäftigungen von vielen Umständen, und wurden daher

die vorher unter einem Paedagogo, Aufseher oder Zuchtmeister gestanden, nicht mehr wie vorher in dessen Zuchtordnung gebunden sind, wenn sie nun die Zeit ihrer Freysprechung erreicht haben, also auch die freygewordenen Gläubigen N. E. an die Vorschriften des mosaischen Bundes nicht mehr gebunden seyn. Man muß demnach die 1542 Anmerkung hier zu Rathe ziehen, und die Worte *imitatorum* und *imitorum*, nicht von Pflegern unmündiger Kinder, welche unter der Gewalt und Verpflegung ihrer Vormünder stehen (wie solches zwar die meisten Ausleger annehmen), sondern von solchen Knechten verstehen, deren sich die Alten, sonderlich bey den Römern, in Versorgung der Kinderzucht bedienten, das waren ordentlicher Weise ein Paar ihrer leibigen Knechte, deren einer die Aufsicht über die Kinder und die Familie des Hauses hatte, der andere aber die Verwaltung des Vermögens, die Einnahme und Ausgabe besorgte, und von den Lateinern Dispensator, Actor, Actuarius genennet wurde. Beyde hatten über die Kinder des Hauses zu befehlen, und hielten sie nicht viel besser als Knechte, als welche nach eigenem Belieben weder leben, noch auch einen Gebrauch des väterlichen Vermögens machen durften, bis sie endlich vom Vater freygespröchen, und zu ihrem eigenen Rechte und dessen Gebrauche zugelassen wurden, wovon Pignorius und andere, welche die Verrichtungen und Ämter der Knechte bey den Alten bestimmt haben, das mehrere nachzuweisen sind. Diese bestimmte Bedeutung dieser zwey Worte giebt der ganzen Stelle ihr richtiges und ungezwungenes Licht, da man hingegen manches zwingen muß, wenn man das Gleichniß von Mündeln und ihren Pflegern erklärt, wie aus Calovs weitläufigen Erläuterung dieser Stelle zu ersehen ist. Die Zeit der *propter julias*, der Erklärung eines Sohnes für frey, und seines eigenen Rechtes, hieng von des Vaters Willen und Bestimmung ab, die Zeit der Majorennität von den Gesetzen, davon hier die Rede nicht ist. Man sehe das mehrere in der Bibl. Brem. Class. V. p. 40. sqq.

(1577) Da diese Erklärung Poli richtig ist, welche des Vaters Lehen hier voraussetzt, so erhellet von selbst, daß die unmittelbar vorhergehende, wo die Stelle von der Minderjährigkeit unter der Gewalt der Pfleger nach des Vaters Tode erklärt wird, nicht Platz finde, und sich Polus selbst widerspreche.

auch, da wir Kinder waren, waren wir unter die ersten Gründe der Welt dienstbar gemacht.

her unter einem äußerlichen und prächtigen Gottesdienste gehalten, der nach ihrem Stande der Kindheit eingerichtet war, und damit übereinkam. Und dieser Stand der Kindheit dauerte bey der jüdischen Kirche, von ihrem Auszuge aus Aegypten an, bis auf die Zeiten des Messias; man sehe Hof. II, 1. 3. 4. Gill.

Waren wir unter die ersten Gründe der Welt dienstbar gemacht: dem Gesetze als einem Vormunde und Verförger unterworfen. Der Apostel meynt vornehmlich das feyerliche Gesetz, welches Petrus, Apg. 15, 10. ein Joch nennt, das weder sie, noch ihre Väter hatten tragen können¹⁵⁵⁹. Er nennt diese Einkerkungen die Gründe oder Anfangsgründe der Welt; so auch Col. 2, 20. Er meynt diejenige Lehre, wodurch Gott die Welt unterrichtete, und unter welcher Gott die Welt, durch den Moses,

regierte; das ist, die Juden: indem diese derjenige Theil der Welt waren, dem es Gott gefiel, sich bekannt zu machen¹⁵⁵⁹. Polus. Die ersten Gründe der Welt. So werden die feyerlichen Gebräuche der Juden genannt; weil sie, wie schon in der Anmerkung über Cap. 3, 19. gesagt ist, ihrer Beschaffenheit nach meist eben dieselben waren, welche bereits vorher in der Welt Platz gehabt hatten, und nur auf einen bessern Gegenstand und Endzweck gerichtet waren. Whitby. Der Apostel nennt das Gesetz hier *στοιχῶν τῆ νόμου*, Elemente oder erste Gründe der Welt: weil die Wahrnehmung und Zucht des Gesetzes, welches Zwang und Slavery genug in sich hatte, sie nicht, über die Dinge dieser Welt hinaus, in den Besitz oder Staat ihres geistlichen und himmlischen Erbes brachte¹⁵⁶⁰. Locke.

B. 4.

(1558) Von was für einem Gesetze hier die Rede sey, muß aus der Erlösung Christi vom Gesetze erklärt werden, als welche der Apostel dem Zustande der Kinder unter dem Gesetze entgegensetzt, v. 4. Nun ist zwar aus v. 9. unlängbar, daß er hier vornehmlich das Kirchengesetz und die kirchlichen Gewohnheiten bey Haltung der Zeiten und Feste vor Augen gehabt habe, als wozu die Beschneidung gehörte, welche seit vornehmstes Augenmerk war: allein, da er Cap. 3, 13. 14. u. f. diese Erlösung so genau auch auf das Sittengesetz bestimmt hat, so kann man dieses unmöglich davon ausschließen. Man trifft demnach die Absicht des Apostels am richtigsten, wenn man diese Anfangsgründe der Welt, *στοιχῶν τῆ νόμου*, von dem ganzen mosaischen Gesetze, und dessen nach dem Werkesbunde gebildeten Gestalt versteht, weil doch die Erlösung von diesem das Hauptwerk der Erlösung und Menschwerdung des Sohnes Gottes war.

(1559) Diese Synecdoche, wo die Welt für den kleinsten Theil der Welt genommen werden mußte, ist so hart, daß sie keinen Verfall verdienet, und ihr Gebrauch ist so ungewöhnlich, daß man noch eher mit Grotio h. I. und Spencern de leg. Ebr. rit. lib. III. c. 1. p. 643. 661. darauf fallen könnte, es werden die kirchlichen Gewohnheiten und Gebräuche des mosaischen Gesetzes deswegen weltliche genennet, weil sie die Juden nicht allein gehabt haben, sondern schon vorher nach den äußerlichen Satzungen unter den Heiden in der Welt bekannt und üblich gewesen sind; wiewol auch diese Erklärung mit Pauli Zweck und Schluß nicht zusammenhängt, der von den Elementen der mosaischen eigenen Haushaltung der Juden redet, in welcher sie ja eine ganz andere Bestimmung hatten, als vorher unter den Heiden in der Welt, und einen eigenen von den Heiden unterschiedenen israelitischen Gottesdienst ausmachten, Ps. 147, 19. 20. wie Spencer l. c. p. 661. selbst anmerket. Womit denn auch die Whitbysche Erklärung wegfällt.

(1560) Sie waren aber doch die Anleitungen dazu, und hatten den Endzweck geistliche und himmlische Dinge vorzubilden und dazu anzuführen; obgleich der äußerliche Gebrauch, Uebung und Beobachtung dieselben nicht geben konnte. Man kann demnach viel besser bey des sel. Luthers Ausdrücke bleiben, der es durch äußerliche Satzungen übersetzt hat, indem der Apostel hier auf das Außerliche, Sichtbare, Zeitliche und Weltliche in der Verfassung des mosaischen Gesetzes gesehen hat, welche theils von irdischen Dingen der Welt hergenommen war, theils mit weltlichen und irdischen Handlungen beschäfftiget, und dadurch das Gesetz nach seinem äußerlichen Gebrauche, gleichsam wie von dem Kerne die Schale, das ist, von der innerlichen Bundesverfassung die äußerliche Sache der weltlichen Dinge, z. E. im Kirchengesetze die Opfer, das Abwaschen, das Reinigen u. f. w. im Sittengesetze, die äußerliche politische Zucht und natürliche Ehrbarkeit, abgewenget war, auch nach diesem äußerlichen Gebrauche, nur auf weltliche und irdische Dinge gieng; deswegen nennt er sie auch Elementen. Anfangsgründe, das A b c, welche nur die äußerliche Gestalt einer Schrift, nicht aber derselbigen innerlichen Verstand ausmachen, Col. 2, 20. Hebr. 5, 12. und bloß der Anfang war, aus welchem durch die prophetische Erklärung die Israeliten die innerliche Bedeutung lernen sollten. Paulus nennt sie daher eine äußerliche Heiligkeit, Hebr. 9, 10. Man vergleiche auch Westium Oecon foed lib. II. c. 18. p. 816. und die Klemmische Erklärung dieses Verses in der Tübinger glosirten Bibel, wo vornehmlich gezeigt wird, wie weit das Wort *νόμος* sich auf das Außerliche des Sittengesetzes schicke, welches von andern Auslegern gemeinlich übergangen wird. Daß der Apostel aber das Gleichniß vom A b c,

macht. 4. Aber da die Fülle der Zeit gekommen ist, hat Gott seinen Sohn ausgesandt, aus einem Weibe geworden, unter dem Gesetze geworden. 5. Auf daß er diejenigen,

v. 4. 1 Mos. 49, 10. Dan. 9, 24. Matth. 5, 17.

jenigen,

V. 4. Aber da die Fülle der Zeit gekommen ist. Der mündige und erwachsene Zustand der Kirche, von jener Vormundschaft erlöset zu werden: oder da die Zeit erfüllt war, welche Gott bestimmt hatte, seinen Sohn in die Welt zu senden ¹⁵⁶⁰. **Gesells. der Gottesgel.**

Hat Gott seinen Sohn ausgesandt: der vorher im Weibe war, als der geborenen gewesen, ehe die Berge befestiget waren, Sprüchw. 8, 25. ¹⁵⁶²; aber er war nicht eber, als bis die Fülle der Zeit gekommen war, ausgesandt. **Polus.**

Aus einem Weibe geworden. Nicht, wie andere Menschen geboren, sondern durch den heiligen Geist aus dem Fleische und Blute der Jungfrauen Maria geworden, 1 Mos. 3, 15. Jes. 7, 14. Mich. 5, 2. Luc. 1, 31. c. 2, 2. ¹⁵⁶³. **Gesells. der Gottesgel.**

Unter dem Gesetze geworden. Welchem er als Gott nicht unterworfen, da er selber der Gesetzge-

ber war: aber er hatte sich selbst demselben unterworfen. Er war in einem Volke und von einer Mutter unter dem Gesetze geboren: er ward beschnitten und dem Gesetze der feyrlichen Gebrauche unterworfen; er richtete in allem sein ganzes Leben nach der Fiegel des Gesetzes, und unterwarf sich dem Fluche des Gesetzes, indem er ein Fluch für uns geworden ist. **Polus, Gesells. der Gottesgel.**

V. 5. Auf daß er diejenigen, die unter dem Gesetze waren: Die unter dem Tuche des Gesetzes feyrlicher Gebrauche und zutgl. ich unter dem Fluche des sirtlichen Gesetzes waren, wovon er im vorhergehenden Capitel gesprochen hat. **Gesells. der Gottesgel.** Auf daß er uns von der Dienstbarkeit erlösen und die beschwerlichen Einsetzungen jüdischer Feyrllichkeiten, durch Einsetzung und Befestigung eines vollkommenen Abrisses von einem vernünftigen und geistlichen Gottesdienste, auf ewig abschaffen möchte ¹⁵⁶⁴. **Edward.**

Und

oder den Anfangsgründen hernimmt, dazu gab ihm die erste Vergleichung der Gläubigen N. T. mit Kindern unter dem Zuchtmeister Seligenheit; das waren Abschüler.

(1561) Der Avesel bemerket deutlich die bey dem Gleichnisse wohl zu bemerkende bestimmte Zeit, welche ein Vater leset, seinen Sohn frey zu geben (*περὶ τὸν αἰῶνα*); das ist, nicht nur den von Gott bestimmten und angerichteten Zeitpunkt, den er vorher anzeigen lassen, Dan. 9, 24, sondern auch die Eröffnung der neuen Haushaltung des Gnadenbundes, da nothwendig die ganze Zuchtmeisterey des alten Bundes hat aufhören müssen, weil sie nämlich alt und überjahret war (wie die Verfassung der jüdischen Kirche und des gemeinen Wesens damals genug verrieth), und also nahe bey ihrem Ende, als veraltet, war, Hebr. 8, 13.

(1562) Dessen Ausgang (Geburt und deren Vortreflichkeit durch die mehrere Zahl angezeigt wird; denn ausgeben heißt, seinen Ursprung von einem haben, geboren werden, Hieb 1, 21. 1 Mos. 10, 14.) von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist, Mich. 5, 1. welche Stelle gegenwärtige erlautert, und die Uebereinstimmung des N. T. mit dem A. T. in der Lehre von Christo vortreflich darstellt.

(1563) Der Saamen des Weibes, welcher dem ersten Weibe verprochen war, da sie auch noch eine Jungfrau war, welche Adam erst nach dem Sündenfalle fleischlich erkannt hat, 1 Mos. 4, 1. ob sie ihm gleich schon vor dem Falle angetrauet und verlobet war, wie Maria dem Joseph, welches die eigentliche Bedeutung des Wortes *קַמָּוּ* ist, welches eine verlobte Jungfrau in beyden Stellen bedeutet; vergl. Altting. de Sabb. T. V. Opp. p. 30.

(1564) Unsere Erlösung vom Gesetze muß nach dem Gehorsame und der Unterwerfung des Mensch gewordenen Sohnes Gottes unter das Gesetz, und aus der Vergleichung beider Stücke bestimmt werden; die Verbindlichkeit gegen das Gesetz, unter welchem Christus, als einer jüdischen Jungfrauen Sohn geboren zu werden, sich gefallen lassen, unterwarf ihn zuvörderst dem Gehorsame gegen das ganze mosaische Gesetz, sowol das kirchliche als sirtliche; er mußte demnach beschnitten, dem Herrn dargesteller, als der Erstgeborne losgekauft, zum Sabbaths- und Osterdienste u. s. w. angehalten werden; so daß er als ein kirchliches und bürgerliches Glied Israels alle Gerechtigkeit erfüllte, Matth. 3, 15. Er mußte aber auch den innerlichen Verstand beyder Gesetze erfüllen, und also sowol die Gegenbilder der typischen Kirchengebräuche, sonderlich was die hochverehrlichen Verrichtungen betriefft, als auch den moralischen Inhalte des Gesetzes, der vollkommensten Liebe gegen Gott und die Menschen, und alles, was davon abhängt, eine vollkommenste Gütige thun, und damit die erforderliche Gott genugthuende thätige Gerechtigkeit darstellen. Er sollte aber auch, da das Gesetz nach seiner Schärfe und geistlichem Verstande den Uebertretern den Tod drohete, diesen, weil er der Menschen Vursachast übernommen hatte, also aussehen, daß damit die Forderung des Gesetzes obachtan, und die vergnügte Gerechtigkeit Gottes eine völlige Losprechung des ihm verhassten menschlichen Geschlech-

jenigen, die unter dem Gesetze waren, erlösen möchte, und auf daß wir die Annehmung zu Kindern erlangen sollten. 6. Und da ihr Kinder seyd, so hat Gott den Geist seines
 u. 5. Joh. 1, 12. Gal. 3, 26. u. 6. Röm. 8, 15. Echz

Und auf daß wir die Annehmung zu Kindern erlangen sollten. Wir Juden sowohl als Heiden, die nicht unter dem Gesetze waren ¹⁵⁶⁵): als Kinder, die zu erwachsenen Jahren gekommen wären. Wels, Wall. Darum war der Sohn Gottes gesandt, uns zu erlösen, auf daß er für uns das Recht der Kinderschaft, das er von Natur hatte, erwerben, und huldreich allen Gläubigen mittheilen möchte, 2 Cor. 6, 18. Diese Annahme von dem Sohne Gottes war von Ewigkeit, ist aber zur bestimmten Zeit offenbaret und erddeckt ¹⁵⁶⁶). Geselß. der Gottesgel. Auf daß wir das geleynete Vorrecht von Söhnen und Erben, in dem erwachsenen Stande, erlangen möchten: da die vorhergehende Haushaltung von knechtischer Zucht nun abgeschaffet ist, und nichts für das Zukünftige von uns gefodert wird, als derjenige mannlische und vernünftige, derjenige liebesvolle und aufrichtige Gehorsam, der nicht so sehr die Pflicht, als das Vorrecht und der Vortheil von Kindern ist ¹⁵⁶⁷). Daß die neue Einsezung des christlichen Gottesdienstes die Zer-

nichtung des alten in sich schließt, das wird aus dem Glückseligkeit von einem jungen Erben bewiesen, welcher unter Vermündern und Verforgern steht, so lange seine Kindheit währet, und davon befreyet wird, wann er zu männlichen Jahren kommt: wann der Erbe seine Jahre erreicht hat, höret er: G. wolt mir Befreyung eines Vermundes auf. Da der neue und geistliche Gottesdienst der Vernunft ¹⁵⁶⁸) gekommen ist, hat die alte Einsezung aufgehoret: da das Vollkommene gekommen ist, wird das Unvollkommene zernichtet. Edward.

3. 6. Und da ihr Kinder seyd. Das ist, Kinder Gottes, wie einige Abdriften lesen: und in der äthiopischen Uebersetzung heißt es, in so fern ihr seine Kinder seyd. Will.

So hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen ausgesandt. Damit die Juden nicht gedanken möchten, daß die Annehmung zu Kindern ihnen allein zugehörte, sagt der Apostel, daß diese Heiden ebenfalls Kinder waren ¹⁵⁶⁹). Zum Beweise davon

füget ertheilen, die Menschen aber von dem Schrecken, Angst, Furcht und Strafe des Todes und des Teufels, der durch die Sünde einen Anspruch und Gewalt an sie hatte, befreyet werden konnten, Hebr. 2, 14. Hieraus sieht man von selbst, worinnen die Menschen, theils überhaupt, theils die Juden insbesondere, unter dem Gesetze gewesen, und wovon sie erlöset und befreyet worden, daß nämlich sie nicht mehr an die feyerlichen Beobachtungen des kirchlichen Gesetzes, noch auch an die sitzliche Verfassung des bürgerlichen gemeinen Wesens der Juden, sondern an sein hohepriesterliches Gegenbild und Veröhnungsamt angewiesen, von der vollkommenen gesetzlichen Erfüllung der Gerechtigkeit losgemacht, und zu einer nicht im Thun und Erfüllen, sondern im Glauben an ihn zu erhaltenden Gerechtigkeit angeführt, von der Furcht, Angst und Qual des Todes und Teufels befreyet, und mit einem freyen willigen Geiste, und durch ihn gewirkten freudigen Gehorsam Gott und den Nächsten zu lieben, und nach seinen an sich unveränderlichen Geboten zu wandeln, beschenkt werden, und also, anstatt der suchenden und tödtenden Gestalt des Gesetzes, den Frieden, Ruhe und Trost der Seele in dem kindlichen das Erbe erwartenden Geiste erhalten möchten. Damit schließt sich die ganze Schaubühne des Evangelii auf, und man versteht, was Johannes c. 1, 17. sagen wolte: des Gesetzes ist durch Mosen gegeben, die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum worden. Es verdienen bey dieser wichtigen Stelle die zweyen großen Ausleger dieser Epistel, Lutherus und Brentius, zu Naise gezogen zu werden.

(1565) Nicht unter dem feyerlichen Kirchengesetze, aber doch unter der Verbindlichkeit, Zwang und Flucht des allen Menschen von Natur geoffenbarten Sittengesetzes, Röm. 2, 9. 11.

(1566) Paulus erkläret es ausführlicher Ephes. 1, 5. 11. Es verdient hier des sel. Porfs Theol. viat. lib. III. c. 21. p. 1293. wohl erwoogen zu werden.

(1567) So fern dieser kindliche Gehorsam in dem ersten Gebote vorgeschrieben wird, und ein Hauptstück des vernünftigen Gottesdienstes ausmachet, ist er als eine Pflicht anzuziehen: so fern er aber die Wirkung des heil. Geistes aus dem Gnadensstande der Gerechtfertigten ist, und von ihm den willigen Trieb, Sinn, Verlangen, Freude und Vermögen empfängt, in dem kindlichen Gehorsame gegen Gott seine Glückseligkeit zu suchen und zu empfinden, so ist es ein Vorrecht und Vortheil der Kinderschaft Gottes; dieses hebet jenes nicht auf, sondern machet es zu einer evangelischen Gott wohlgefalligen Gnadengabe, Röm. 8, 14. 17.

(1568) Das ist, der vernünftige Gottesdienst, Röm. 12, 1. der nicht in äußerlichen vernunft- und selbsen Dingen und Elementen oder Säkungen, sondern im Geiste und in der Wahrheit, in der Erleuchtung, Befreyung, Begnadigung und Heiligung der vernünftigen Seele, und Darstellung der Gegenbilder und ihrer seligen Wirkungen besteht.

(1569) Da der Gnadensstand der Kinder Gottes allen Gläubigen in Christo Jesu gemeinschaftlich ist, so kann er hier nicht allein von den Heiden verstanden werden, sondern er ist überhaupt dem knechtischen Zu-

Sohnes in eure Herzen ausgesandt, welcher ruft, Abba, Vater. 7. Sodann bist du nicht mehr ein Knecht, sondern ein Sohn: und wenn du ein Sohn bist, so bist du auch ein

füget er bey, daß Gott den Geist seines Sohnes in ihre Herzen ausgesandt hätte: nicht, als ob der heilige Geist nicht der Geist des Vaters sowol, als Christi, wäre; sondern er nennet ihn den Geist Christi, weil dieser die Annchmung zu Kindern, den Endzweck und die Frucht der Erlösung, zuwege gebracht hat¹⁵⁷⁰; die Erlösung aber ist durchgehends das Werk des Sohnes. Polus. Es ist, als ob der Apostel gesagt hätte: Daß ihr nun unter dem Evangelio Kinder Gottes gerorden seyd, das erhellet daraus, daß Gott den Geist seines natürlichen Sohnes in eure Herzen ausgesandt hat, euch ein Recht zu geben, und euch geschickt zu machen, ihn nicht allein als euren Gott, sondern auch als euren Vater, anzurufen; weil das Evangelium euch versichert, daß ihr nicht mehr in dem Stande der Slavery seyd, worinn ihr unter dem Gesetz gewesen, und Gott hinforn mit euch nach den Bedingungen des Evangelii handeln, und euch durch den Glauben ohne die Werke des Gesetzes rechtfertigen will. **Hurfitt.** Eben denselben Beweisgrund der Kindschafft, aus dem Vortheile, den Geist zu haben, gebrauchet Paulus bey den Römern, Cap. 8, 16. Und wer 2 Cor. 4, 17, c. 5, 5. und Ephes. 1, 11: 14. liebt, der wird befinden, daß der Geist als das Siegel und die Versicherung von dem Erbe des Lebens derer, die der Annchmung zu Kindern theilhaftig geworden sind, wie der Apostel hier, v. 5. redet, angesehen wird. Die Kraft des Schlusses scheint hierinn zu bestehen: Gleichwie derjenige, der den Geist eines Menschen in sich hat, einen deutlichen Beweis hat, daß er der Sohn eines Menschen ist: also hat derjenige, der den Geist Gottes hat, dadurch die Versicherung, daß er ein Kind Gottes ist. Und die Meynung der Juden, welche eine Aehnlichkeit hiermit hat, war, daß der Geist Gottes nur ihnen gegeben wurde, da sie allein das Volk oder die Kinder Gottes wären: denn Gott nennet das Volk Israels seine Sohne, 2 Mos. 4, 22. 23. Darum sehen wir, daß, da der Geist, zur Verwunderung der Juden, den Heiden gegeben wurde, die Juden nicht länger zweifeln, daß das Erbe des ewigen Lebens auch für die Heiden gehörete. Man vergleiche Apg. 10, 44: 48. mit c. 11, 15: 18. **Locke.**

stande des israelitischen Bundes, und der fleischlichen Einbildung der Juden entgegengesetzt, welche meyneten, sie wären Abrahams Saamen, und also Gottes Kinder, wegen des fleischlichen Ursprunges und Geburt, Joh. 1, 12. 13. Und wie nun im alten Bunde der Geist der Knechtschafft geherrschet hatte, so mußte nun allerdings der Apostel den Geist der Kindschafft demselben nach der Haushaltung des neuen Bundes beylegen; vergl. **Witvius** Oecon. foeder. lib. III. c. 10. §. 26. p. 423.

(1570) Weil er vom Sohne wie vom Vater ausgeht, welcher deswegen auch ihn senden, das, was ihm als dem Sohne eigen war, durch ihn austeilen, und sein Erlösungswerk an den Herzen betreiben lassen können, Joh. 15, 26. c. 16, 13. 14. 15.

(1571) Berachoth c. 11. fol. 16. b. **Seldeni** ganze Stelle verdienet erwogen zu werden, weil sie Pauli Worte sehr erläutert.

Welcher ruft, Abba, Vater: man sehe Rom. 8, 15; durch dessen Einfluß und Wirkung in uns wir rufen, Abba, Vater, Das ist, Vater, Vater. **Polus.** Der gelehrte **Seldenus** a) hat eine schöne Stelle aus der babylonischen Gemara¹⁵⁷¹ angeführt, um zu beweisen, daß es Slaven nicht frey stund, den Namen Abba zu gebrauchen, wenn sie den Herrn der Hausgenossenschaft, wozu sie gehoreten, anredeten: auch nicht den gleichen Namen von Imma, oder Mutter, gegen die Frau von dem Hause. **Dodridge.**

a) *De success. in bona def. c. 4. p. 17.*

B. 7. Sodann bist du nicht mehr ein Knecht. Ihr glaubigen Heiden und ihr gläubigen Juden seyd nicht mehr Knechte, nicht in einem Zustande slavischer Unterwerfung unter das Gesetz. **Polus.**

Sondern ein Sohn: in einem vortheilichen Zustande der Freyheit, wie der Zustand von Söhnen ist, die zu reifen Jahren gekommen sind. Christus sagte Joh. 15, 15, zu seinen Jüngern, daß er sie nicht mehr Knechte nennete: denn Knechte wußten nicht, was ihr Herr thate; er aber hatte ihnen alles, was er von seinem Vater empfangen hätte, bekannt gemacht. **Polus.** Daß der Ausdruck von Annchmung zu Kindern einen Zustand der Unsterblichkeit einschließt, und daß die Kinder Gottes Kinder der Auferstehung seyn sollen, das habe ich anderswo gezeigt. Daß aber den Juden diese Bedeutung eben derselben Redensart nicht unbekant gewesen ist, das lernen wir von dem Verfasser des Buchs der Weisheit, Cap. 2, 12. c. 3, 5. der die gottlosen Gottesverclaugner also redend einführet: **Lasset uns auf den Gerechten lauren, denn er nennet sich selbst ein Kind des Herrn; — er rühmet sich, daß Gott sein Vater ist; lasset uns sehen, ob seine Worte wahrhaftig sind: denn wenn der Gerechte ein Sohn Gottes ist, wird er ihm zu Kälte kommen; — lasset uns ihn zu einem schändlichen Tode verweisen, denn es wird auf ihn Acht gegeben werden, wie er sagt. Dieses haben sie überleget, sagt er, aber sie haben geirret, und haben den Lohn der Heiligkeit nicht zu hoffen, und achten die Lehre der unsträflichen Seelen nicht.**

ein Erbe Gottes durch Christum. 8. Aber damals, da ihr Gott nicht kanntet, dienetet ihr

nicht. Denn Gott hat den Menschen zur Unverweslichkeit erschaffen, und hat ihn zu einem Bilde seiner eigenen Natur gemacht. Die Seelen der Gerechten sind in der Hand Gottes: — ihre Hoffnung ist voller Unsterblichkeit. Nachdem sie ein wenig geschätzt gewesen sind, werden sie große Wohlthaten genießen, weil Gott sie geprüft und sie seiner würdig gefunden hat. Auch Cap. 5, 4. führet er eben dieselben Gottlosen also redend ein: Wir Thoren hielten sein Leben für Ascherey und sein Ende für unehelich. Wie ist er (nun) unter die Kinder Gottes gerechnet, und wie ist sein Loos unter den Heiligen? wo 1) die Gerechten als Söhne und Kinder Gottes vorgestellt werden, und ferner gesagt wird, 2) daß sie als solche an ihren Seelen, welche in die Hände Gottes aufgenommen werden, und ruhen sollen, und an ihren Leibern, die unsterblich seyn sollen, Vergeltung erlangen werden; 3) daß sie an dem Tage der Vergeltung in großer Freymüthigkeit stehen, und ihr Loos und Erbtheil, als Kinder Gottes, mit den Heiligen haben, das ist, Erben mit den Heiligen seyn werden. Whirby.

Und wenn du ein Sohn bist, so bist du auch u. Dieses kommt mit Röm. 8, 17. überein. Polus. Der Apostel bewähret daraus, weil die Galater den Christ empfingen hatten (wie aus Cap. 3, 2. erhellet), daß sie ohne das Geseß Kinder Gottes, und folglich ohne das Geseß Erben der Verheißung wären; denn, saget er v. 1-6. die Juden selbst hatten Grund zu verlangen, daß sie von der Slaverey des Geseßes durch Jesum Christum erlöset würden, damit sie als Söhne das Erbe erlangen möchten. Aber ihr Galater, saget er, habet durch den Geist, der euch gegeben ist, durch die Bedienung des Evangelii, den Beweis, daß Gott euer Vater ist: und da ihr Söhne seyd, so seyd ihr von der Dienstbarkeit des Geseßes frey, und ohne dasselbe Erben. Eben dieselbe Art zu schließ'n beobachtet der Apostel auch, Röm. 8, 14-17. Locke.

8. Aber, oder nach dem Englischen, Dennoch, damals, da ihr Gott nicht kanntet. Nachdem der Apostel die Befreyung der gläubigen Christen von dem Joche des Geseßes feyerlicher Gebräuche genugsam bewiesen hat, suchet er nun ferner die Gala-

ter zu überzeugen, wie ungereimt und unvernünftig es für sie wäre, sich freywillig unter die Verpflichtung und den Gehorjam desselben zu begeben, und darauf als etwas, das zu ihrer Rechtfertigung und Seligkeit notwendig wäre, zu sehen. Zurkitt. Da ihr Gott nicht so, wie er ist, oder so, wie ihr ihn hattet kennen sollen, kanntet: denn die Heiden hatten einige Erkenntniß von Gott, Röm. 1, 21. Polus.

Dienetet ihr denen, die von Natur keine Götter sind. Ihr bewiset Hohen gottesdienstliche Ehre, die nicht von Natur und Wesen, sondern bloß in der Einbildung der Hohenbiener Gotter sind. Dieses aber war eine weit elendere Slaverey und Dienstbarkeit, als diejenige, worunter die Juden waren, die den wahren Gott kannten: ob sie gleich in der That, so lange der Erbe unmündig ist, dem Joche des Geseßes, das in Einklangem bestand, unterworfen waren. Polus. Es ist klar, daß ob diese Christen gleich vor ihrer Befreyung abgöttische Heiden gewesen waren, die jüdischgesinnten Lehrer dennoch eine Begierde gehabt hatten, sie den feyerlichen Gebräuchen des Moses zu unterwerfen: woraus man sehen kann, wie sehr sich diejenige unter den heutigen Schriftstellern irren, welche meynen, daß die Juden diese feyerlichen Gebräuche bloß denen auflegten, die bereits, wie sie dieselben zu nennen geneigt sind, Neubekehrte des Thores, oder Anbetter des wahren Gottes waren; und wie nichtig es sey, daraus beweisen zu wollen, daß der Befehl, sich vom Blute zu enthalten, als bloß auf dieselben eingeschränkt angesehen werden müsse. Doddridge. (Der Apostel scheint sagen zu wollen), es kann dennoch von euch vor der Ankunft Christi, wegen eures verderbten Wandels, den eigentlichen Willen Gottes zu versäumen und euer ganzes Vertrauen auf die schwachen und armligen Anfangsgründe eines feyerlichen Gottesdienstes und die aberläubische Wahrnehmung desselben zu setzen, gesagt werden, daß ihr einem falschen Gottesdienste angeklebet, und Dingen, die von Natur keine Götter sind, gedienet habet. So scheint der Apostel, nach dem Zusammenhang hier von den lasterhaften Handlungen der Juden in spätern Zeiten zu reden: wie wol diese Stelle überhaupt von den bekehrten Heiden verstanden wird; weil die Ausdrücke darauf am bequemsten angewandt werden können ¹⁷²⁹. Edward.

Da ich so eben erst gesagt habe, daß ihr nicht mehr Erben

(1572) Dieses hat seinen richtigen Grund, theils in der Anrede des Apostels, der erstlich die Juden, welche unter dem Juchtwassertrame des Geseßes gestanden hatten, hernach die Heiden, welche ohne Gott in der Welt waren, und Ungottern gedienet hatten, 1 Cor. 8, 4. anredet; theils in der Redensart selbst, durch welche er die Heiden, nicht aber die Juden, zu verstehen pfleget, 1 Cor. 12, 2. Ephes 4, 17. 18. und welche von den Juden, welche unter dem Geseße waren, ohne großen Zwang nicht erklaret werden kann. Weil er nämlich Juden und Heiden von dem Joche der gesetzlichen Beobachtungen abmahnen wollte, so brauchet er bey

ihren denen, die von Natur keine Götter sind: 9. Und nun, da ihr Gott kennet, ja viel mehr von Gott erkannt seyd, wie wendet ihr euch wiederum zu den schwachen und armen ersten

v. 8. 1 Cor. 8. 4.

v. 9. Col. 2, 20.

ersten

Esclaven seyd: so wird darauf vielleicht von euch Heiden, geantworret werden, daß ihr niemals Esclaven des Gesetzes gewesen seyd. Ich muß euch daher erinnern, daß, da ihr von wahren Gott nicht kanntet, ihr in Esclaverey unter denen, die in der That keine Götter sind, und folglich in einer weit ärgern Esclaverey, als die Juden, waret ¹⁵⁷². Wels.

V. 9. Und nun, da ihr Gott kennet. Nachdem ihr zu einer wahren und seligmachenden Erkenntniß Gottes in Christo gekommen seyd, und Gott kennet, wie er ist. Polus.

Ja vielmehr von Gott erkannt seyd. Nachdem ihr von Gott angenommen, und durch Jesum Christum ihm angenehm gemacht seyd: welches mehr als ein rechthaffner Begriff von Gott in eurem Verstande ist. Polus. Man sieht hieraus, wie geneigt der heilige Paulus sey, seine Worte zu wiederholen, obgleich oft in einer andern Bedeutung. Da er gesagt hatte, daß sie Gott kannten: so füget er hinzu, oder vielmehr von ihm erkannt seyd; nach der weitläufigen Bedeutung des Wortes, kennen, in der hebräischen Sprache, in welcher es oft so viel heißt, als, mit Unterscheidung und Besfall kennen ¹⁵⁷⁴. Man sehe Amos 3, 2. 1 Cor. 8, 3. Locke.

Wie wendet ihr euch wiederum zu den schwachen und armen ersten Gründen u. Der Apostel legt ihnen zur Last, daß, da sie von Natur Heiden, und niemals dem Gesetze der feyerlichen Gebräuche unterworfen gewesen, sie nun geneigt waren, sich in diese Esclaverey zu begeben: welches dem äußerlichen Ansehen nach so viel war, als, in dem Gottesdienste zurück zu gehen, oder wieder zu solchen Anfangsgründen, über die sie schon hinaus gewesen waren, zurück zu kehren. Burker. Die Ausleger finden hier große Schwierigkeit, zu erklären, wie von den

Galatern welche niemals unter dem Gesetze gewesen waren, gelaget werden könne, daß sie wiederum und aufs neue zu dem Dienste dieser ersten Grunde zurück gefehret wären. Aber die Anmerkung, welche über Cap. 3, 19. gemacht ist, daß die feyerlichen Gebräuche der Juden und Heiden meist alle von gleicher Natur waren, hebt diese Schwierigkeit, und zeigt, daß von ihnen gesagt wird, sie kehrten wieder zu denselben Anfangsgründen zurück, nicht, weil sie vorher die feyerlichen Gebräuche des Gesetzes brobachtet hatten: sondern weil sie, da die feyerlichen Gebräuche des Gesetzes, der Beschaffenheit nach, beynahe einerley mit denen waren, welche die Heiden in Ansehung ihrer Götter wahrnahmen, dadurch, daß sie sich darunter begaben, wieder zu eben denselben Anfangsgründen zurückkehrten. Diese feyerlichen Gebräuche werden auch, in Vergleichung mit den Reichthümern und dem Vermögen des heiligen Geistes, schwache und arme Anfangsgründe genannt. Sie waren schwach; weil sie keine Kraft hatten, die Seele zu reinigen; und arm; weil sie uns nicht der geistlichen Reichthümer des Evangelii, der Vergebung von Sünden, der Annehmung zu Kindern, der Gaben und Gnade des Geistes, und der ewigen Erlösung, theilhaftig machen konnten. Whitby, Wels. Zu dem, was bereits gesagt ist, kann noch hinzugefüget werden, daß diejenigen, welche bey den bekehrten Heiden am eifrigsten auf die Wahrnehmung der feyerlichen Gebräuche des Moses drangen, von der Secte der Pharisäer waren (Apg. 15, 5.), welche wol nicht unterlassen haben werden, eine große Menge von beygesetzten Einsetzungen, die bloß aus der Ueberslieferung der Alten gelernet waren, darneben aufzulegen: diese nun können einen hinreichenden Grund an die Hand geben, warum der Apostel bey dieser Gelegenheit so niedrige Ausdrücke gebrauchet. Man vergleiche Röm. 8, 3. Hebr. 7, 18.

Dod

jedem seine eigene Art des Beweises. So galt es von den Heiden: sie hatten vorher keinen reellen Gottesdienst, und ließen sich nun wiederum etwas neues, das nichts wesentliches hatte, auflegen.

(1573) Auch diese Verbindung ist zu weit hergeschuet und gezwungen.

(1574) Wie überhaupt die Worte, welche Sinn und Verstand bedeuten, einen nachdrücklichen Nebenbegriff eines Affectes bey sich haben, also heißt hier, erkannt seyn, nach dem Schlusse des Apostels im Vorhergehenden, von Gott für ein Kind und Erbe, d. i. nicht mehr unter der Zuchtmeiserey ist, angenommen, und zum freyen vertrauten Umgange zugelassen seyn. Weil Paulus mit den Heiden redete, so läßt sich auch vermuthen, daß er ein Gleichniß von den *idolatriis* bey den geheimen Gottesdiensten hernehme, von welchen sie glaubeten, sie wären über die Ceremonien derselben hinaus, wenn sie die Stufen der Reinigung überwunden hätten, und hätten nun eine beschauliche Einsicht, Erkenntniß und vertrauten Umgang mit den Gottheiten. Diese Vermuthung wird dadurch unterstützt, weil Paulus von dem vorigen Gottesdienste der Heiden einen Beweis hernimmt, und daher schließt: wer einmal zur beschaulichen Erkenntniß gekommen ist, der darf sich an keine Ceremonien mehr halten. War dieses bey dem heidnischen nichts heisenden Gottesdienste gültig, warum nicht vielmehr bey dem christlichen, wo die Erkenntniß Gottes, nach seinem innerm Rath und Willen, so deutlich mitgetheilet wird, und die Gläubigen in die innerste Gemeinschaft der Kindschafft angenommen werden.

ersten Gründen, welchen ihr wiederum von vorn an dienen wolle? 10. Ihr beobachtet Tage und Monate, und Zeiten und Jahre. 11. Ich fürchte für euch, daß ich nicht

v. 10. Röm. 14. 5. Col. 2. 16.

nicht

Doddridge. Es wird hier gesagt, das Geseß sey schwach; weil es nicht im Stande war, die Menschen von der Slavery und dem Tode zu erlösen, und zur Freyheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes zu bringen, Röm. 8, 1. 3.: und arm; weil es die Menschen in dem armthigen Zustande von Unmündigen hielt, und von dem völligen Besitze und Genusse des Erbes abhielt, v. 1. 3. Der Apostel merket es als eine wunderbare Sache an, daß sie, die unter der Slavery falscher Götter gewesen, und einmal frey gemacht waren, auf die Gedanken kommen konnten, ihre Freyheit wieder fahren zu lassen, und sich aufs neue in eine Art von Slavery zu begeben: und das unter die schwachen und armen Anfangsgründe der mosaischen Einsehung, welche nicht im Stande war, sie zu Kindern zu machen, und ihnen ein Recht zu dem Erbe zu verschaffen. Denn, v. 7. sehet der Apostel die Slavery deutlich der Kindschafft entgegen: so daß alle, die nicht in dem Stande von Kindern waren, sich in dem Stande der Dienstbarkeit befanden. Das Wort *πάλιν*, wiederum, kann hier nicht auf *επιτρέψαι*, erste Gelinde, gehen, als worunter die Galater bisher noch niemals gewesen waren: sondern es muß sich auf die Slavery beziehen, worin sie, wie er v. 8. saget, in Ansehung der falschen Götter gewesen. Locke.

§. 10. Ihr beobachtet Tage. Wenn irgend eine Zehr vorhanden wäre, daß diese Galater wiederum zu heidnischen Abgöttereyen verfallen waren: so wurden diese Worte von solchen Tagen u. c. als sie zur Ehre ihrer Götter feyerten, verstanden werden können. Jedoch weil der Apostel, den ganzen Brief hindurch, sie keines Mithen Alfalls beschuldiget, daß sie zu den Einzelkeiten der Heiden, worin sie vormals gelebet hatten, wiederzukehren seyn sollten; sondern nur, daß sie falschen Lehrern aus den Juden Gehör gaben, und die feyerlichen Gebrauche des Geseßes vertheidigten, als ob sie neben dem Glauben an Christum zur Rechtfertigung notwendig wären: so ist es wahrscheinlich, daß er durch Tage jüdische Festtage, als des Neumondes u. c. versteht. Polus. Der Apo-

stel giebt einige Beyspiele an, woraus die Galater erkennen konnten, daß sie sich unter eine unnethige Slavery der feyerlichen Gebrauche des jüdischen Geseßes brachten. Ihr beobachtet Tage, das ist, die jüdischen Sabbathstage. Burkitt.

Und Monate: als die Festtage des ersten und siebenten Monates; oder den Anfang der Monate bey Erscheinung des Neumondes. Burkitt, Gill.

Und Zeiten: das ist, die Zeiten ihrer feyerlichen Feste, nach Jerusalem hinaufzu gehen: als, das Passah und Pfingstfest, das Fest der Erstlinge, der Lauberhütten. Burkitt, Polus.

Und Jahre: Sabbathjahre und Jubeljahre; das siebente und das fünfzigste Jahr. Seine Meynung ist, daß sie sich unter eine gottesdienstliche Verpflichtung gesetzt hatten, die Zeiten zu halten, wie sie von Gott befohlen waren. Burkitt, Polus.

Daß dieser Vers von den jüdischen Festzeiten zu verstehen ist, in so fern dieselben außer Judäa wahrgenommen werden konnten, das zeigt der ganze Vortrag in diesem Briefe, welcher die Galater von den Gebrauchen, als ob sie die feyerlichen Gebrauche und Einsehrungen des Geseßes zu halten verbunden waren, abzuziehen sucht. Denn daß die Juden *εργάζοντο*, ihre Festtage in Aegypten und Alexandrien, und wo sie sonst unter den Heiden wohnten, gehalten haben, das lernen wir aus dem Philo in seiner Rede wider den Flaccus b): wie wir auch zugleich daraus erkennen, daß ihier sehr viele in Kleinasiën, wovon Galatien ein Theil war, gewesen sind. Daß sie aber an den Derttern, wo sie wohneten, eine große Menge von Heiden zu dem jüdischen Gottesdienste bekehrte, und so zu einem Theile ihres Volkes gemacht hatten, das bezeuget Josephus. Und wo dieses in Galatien so gewesen ist: so kann das sie so geneigt gemacht haben, wieder zu den alten feyerlichen Gebrauchen des Judenthums zurück zu kehren 1779). Whitby.

b) pag. 760. A. E.

§. 11. Ich fürchte für euch, daß ich nicht etwa u. c. Dieses, saget der Apostel, machet, daß ich für euch fürchte, ich möchte etwa das Evangelium

und

(1775) Man hat nicht nöthig, ohne genugamen Beweis hier vorauszusetzen, daß die zu Christo bekehrten heidnischen Galater vorher die jüdische Religion angenommen, und zu den jüdischen Beobachtungen sich bequemet haben, und daher nach ihrer Bekehrung zu Christo von den judenzenden Christen gar leicht die Beobachtung der kirchlichen Feyerlichkeiten des mosaischen Geseßes sich haben aufdringen lassen können. So wahrlichlich dieses von einigen solchen Propheten seyn mag, so unwahrscheinlich ist es, wenn man es von der ganzen Heidenchaft der Galater, welche sich zu Christo bekehret hatte, versteht. Man hat es auch nicht nöthig, wenn man nur bemerket, daß die Heiden eben sowohl, als die Juden, an gewisse monatliche und jährliche Feyerstage, und sonderlich der Neumonden, gekunden gewesen sind. Spencer hat dieses de legibus Ebr. rit. lib. IV. diff. 4. p. 804. sqq. wo er von den Festen des Neumonden ausführlich handelt, mit vielen Exempeln bewiesen, ob er es gleich nicht überall wohl angewendet hat. Da nun dieses seine Nichtigkeit hat,

nicht etwa veraebens an euch gearbeitet habe. 12. Seyd ihr, wie ich, denn auch ich bin, wie ihr: Brüder, ich bitte euch: ihr habet mir kein Unrecht gethan. 13. Und ihr wisset, daß ich euch durch Schwachheit des Fleisches das Evangelium zum ersten mal verkündigt

und die Lehre der freyen Rechtfertigung vergebens unter euch verkündigt haben: weil ihr die Lehre, welche ich euch eingeschärft habe, verlassen, und euer Vertrauen auf die Wahrnehmung feyerlicher Gebräuche des Gesetzes setzet. **Burkitt, Locke.** Ich fürchte für euch. Der Apostel hatte Grund dazu. Denn durch diese Art zu handeln mußten sie von Christo wiederum zu den jüdischen Synagogen abfallen: indem es kloß bey dem großen c) Sanhedrin, oder bey den Lehrern des Gesetzes stand, Verordnungen wegen der Zeiten des Neumondes und anderer Festtage zu machen; so daß sie zu gehöriger Wahrnehmung derselben gänzlich von dem jüdischen Sanhedrin abhengen mußten, und ihr Christenthum Gefahr lief ¹⁵⁷⁶). **Whitby, Doddridge.**

c) *Mechisich Pasch.*

B. 12. Seyd ihr, wie ich, denn auch ich: Das ist, sagen die Kirchenväter, ich war vormals, wie ihr nun seyd (so lesen die syrische und arabische Uebersetzung) eifrig für das Gesetz; aber nun lebe ich, wie die Heiden, und nicht wie die Juden: lebet ihr dann, die keine Juden, sondern Heiden seyd, auf gleiche Weise, als Menschen, die von dem Gesetze freysind. Jedoch diese Erklärung scheint nicht mit dem, was folget, zusammen zu hängen. **Whitby, Wels.**

Ihr habet mir kein Unrecht gethan. Diese Worte formen also erklärt werden. Brüder, seyd nur stets so geneigt, als ich euch bin, und haltet mich nicht für euren Feind, weil ich euch die Wahrheit sage: denn ich trage noch heute so viele Liebe zu euch, als ihr jemals zu mir getragen habet, v. 14. Ich sehe euch nicht als diejenigen an, die etwas in der Absicht,

mich zu beleidigen, gethan haben: und obgleich eure falschen Lehrer euch durch ihre schädlichen Lehren dieses Unrecht gethan haben; so haben sie euch doch nicht dahin bringen können, übel von mir zu reden oder mich zu beleidigen. **Whitby.** Man bemerke hier die heilige Weisheit des Apostels, in Milderung seiner vorhergehenden Bestrafung durch mehr als gemeine Freundlichkeit: ich bitte euch, Brüder. Er wußte wohl, daß diese Galater in ihrer Uneigung zu ihm etwas kaltjünnig geworden waren, und da er fürchtete, sie möchten aus seiner gegenwärtigen Strenge und Schärfe gegen sie schließen, daß er auch einigermaßen kaltjünnig gegen sie geworden wäre, so redet er sie so freundlich an; Ich bitte euch, seyd mir so geneigt, als ich euch bin: meine Liebe ist nicht etwa wegen irgend eines Unrechtes, das mir von euch geschehen wäre, vermindert; denn fürwahr ihr habet nicht mir, sondern euch selbst Unrecht dadurch gethan, daß ihr euch unter die Sklaverey des Gesetzes feyerlicher Gebräuche, zum Nachtheil eurer christlichen Freyheit begeben habet. **Burkitt.**

B. 13. Und ihr wisset, daß ich euch durch Schwachheit des Fleisches: Entweder durch Schwachheit eures Fleisches predigte ich das Evangelium unter euch, das ist, ich richtete mich nach eurer Geschicklichkeit, und verkündigte euch eine solche Lehre, als ihr zu ertragen im Stande waret: oder durch die Schwachheit meines Fleisches that ich es, als entweder schwach von Leibe, oder durch mannichfaltige Beschwerden und Bedrückungen, welche ich unter euch litte, geschwächt ¹⁵⁷⁷), 1 Cor. 2, 3. **Gesells. der Gottesgel.** Die Alten sagen, Paulus sey klein von

Person,

so findet man darinnen den Grund, warum die aus dem Heidenthume zu Christo bekehrten Galater sich die Beobachtung der Monats- und Jahresfeste, als eine zur Seligkeit notwendige Sache, haben aufdringen, und dieses Joch wider ihre von Christo erlangte Freyheit aufbinden lassen; nämlich, weil sie es aus dem Heidenthume her so gewohnt waren, und bey den Juden ebenfalls ausgeübt sahen. Hieraus bekommt obiges *παλις* wieder auch ein deutlicheres Licht. **Grotius** ist schon auf diese Anmerkung gerathen.

(1576) Dieses war die Gefahr nicht allein; sondern weil die Beobachtung der feyerlichen Verordnungen des mosaischen Kirchengesetzes von dem pharisäischen Judenthume, als der rechte Weg zur Erlangung der Gerechtigkeit vor Gott, betrieben wurde, so schwebeten die zu diesem Joch überredeten Galater in großer Gefahr, den einigen und wahren Weg zur Rechtfertigung vor Gott durch Jesum Christum zu verlieren.

(1577) Man kann die Schwachheit des Fleisches von dem niedrigen und demüthigen Betragen des Apostels verstehen, da er nicht mit stolzen und hohen Worten und Gebarden, sondern in einer anständigen Erniedrigung seiner selbst ihnen das Evangelium geprediget, und sich über niemand nichts herausgenommen hatte. So brauchet er das Wort Schwachheit, und umschreibet es sehr genau 1 Cor. 3, 3: ich war bey euch mit Schwachheit, und mit Furcht, und mit großem Zittern, (vergl. Apg. 18, 9, 10). Die meisten Ausleger verstehen es mit **Luthero** h. l. von dem geistlichen und leiblichen Leiden des Apostels; und es ist nicht zu laugnen, daß dieses Wort oft also genommen werde. Weil er aber gleich im folgenden Verse von diesen seinen Leiden im Fleische, unter dem Namen der Versuchungen redet, so ist zur Vermeidung einer unnützen Wiederholung besser, wenn man diese Schwachheit des Fleisches von seinen äußerlichen niedrigen Umständen,

den,

kündiget habe: 14. Und meine Versuchung, die in meinem Fleische geschah, habet ihr

Person, sein Leib ein wenig ungestalt oder gekrümmt, und er auch nicht fertig oder flüchtig in der Sprache gewesen: welches sowohl seine Person, als seine Reden verächtlich machte. **Bukitt.**

§. 14. Und meine Versuchung, die in meinem Fleische ic. Meine Versuchung, das ist, die täglichen Beschwerden, womit mich der Herr unter euch prüfte, **Abg. 20, 19. Gesells. der Gottesgel.** Was diese Schwachheit und Versuchung im Fleische gewesen sey, das ist für uns, weil Paulus es nicht zu melden für gut befunden hat, unmöglich zu wissen: aber dieses kann hier ein für allemal zu einem Beispiele der unvermeidlichen Dunkelheit einiger Stellen in Briefen ohne einige Schuld dessen, der sie geschrieben hat, dienen. Denn einige Dinge, die notwendig zu wissen sind, wenn man das, was geschrieben ist, verstehen soll, werden nicht gemeldet oder ausgelassen, weil sie b. y. denen, an die der Brief geschrieben wird, bekannt sind: und es würde durchgehends unangenehm und überflüssig seyn, solche Dinge besonders zu melden. **Locke, Wels.** Es ist die Meynung der griechischen Ausleger und des Dr. **Hammonds**, daß die *ἀδυναμία τῆς σαρκὸς* die Schwachheit des Fleisches v. 13. und die *Ver-suchung im Fleische*, hier bloß die Verfolgungen, welche der Apostel um der Verkündigung des Evangelii willen litte, bedeutet. Jedoch, daß dieses nicht die vollkommene Bedeutung der Worte seyn kann, das wird aus den folgenden Anmerkungen erhellen. 1) Die Verfolgungen, welche er um der Sache Christi willen litte, konnten kein Grund für die Galater seyn, ihn zu verachten und zu verschmähen, der das Evangelium mit so vieler Bezeigung des Geistes und der Kraft, Wunder zu thun, unter allen seinen Verfolgungen, verkündigte. Ueber dieses gebraucht der Apostel in den Briefen an die Corinthher diese Verfolgungen, zur Vertheidigung der Wahrheit seines Apostelamtes, ja als einen Beweis von dem Leben und der Macht desjenigen Jesu, der durch seine Apostel unter allen ihren Bedrückungen so mächtige Dinge that, und als etwas, das desto mehr Ehrerbietung gegen sie erzeugen mußte: er giebt ihnen davon 2 Cor. 11. 31. ein ausführliches Verzeichniß, und befestiget dasselbe mit einem Eide; welches zeigt, daß, ob er gleich bisweilen fürchtete, die Größe seiner Unterdrückungen

möchte diejenigen, welche unterworfen wurden, kalt-sinnig machen, oder beunruhigen, weil sie an dergleichen Bedrückungen Theil haben sollten, er sich doch nicht in seiner eignen Person, um dieser Bedrückungen willen, nicht für verächtlicher oder geringer ansehe. Gleich wie er es demnach den Thessaloniern als einen Beweis seiner Aufrichtigkeit verhält, daß, da er zuvor gelitten hatte, und ihm zu Philippii Schmach angethan war, er dennoch Freymüthigkeit gebräuchet hatte, das Evangelium zu ihnen zu sprechen, 1 Thess 2, 2.; gleichwie er von seinem Leiden zu den Ephesern, als ihrer Herrlichkeit spricht, Cap. 3, 13: also erklaret er hier den Galatern, daß er stets Verfolgungen litte, und beschließt seinen Brief auf diese Weise, übrigens mache mit niemand Beschwerden, denn ich trage die Wundmaale des Herrn Jesu an meinem Leibe. Cap. 6, 17. womit er zu erkennen giebt, dieses Leiden gäbe so wenig jemanden rechtmäßigen Grund, ihn zu verachten, daß es viel eher ihm Ehre zu machen diene. 2) Obgleich *ἀδυναμία* und *παροργισμός*, Schwachheit und Verfolgung, wenn sie für sich alleine stehen, bisweilen Bedrückungen oder Verfolgungen bedeuten: so leiten wir doch nirgends, daß *ἀδυναμία σαρκὸς*, *παροργισμός ἐν σαρκὶ*, *ἐκείνῳ τῷ σαρκὶ*, Schwachheit, Versuchung oder ein Dorn im Fleische in diesem Verstande gebraucht werden. Und es waren nicht bloß die Bedrückungen, welche er an seinem Leibe litte, sondern die eigentliche Gegenwart seines Leibes, welche schwach war; man sehe 2 Cor. 12, 7. 8. 9. Weil er nun in eben der Stelle gezeigt hat, daß er, außer seinen Verfolgungen eine Schwachheit und ein Gebrechen an seinem Leibe hatte, und seine Rede verächtlich war: so halte ich es für das beste, diese Worte darauf zu ziehen. **Whitby.** Der Apostel redet hier d) von einer Schwachheit und Versuchung in seinem Fleische, welche durch ihre Wirkung auf ihn, seine Person und Rede in anderer Augen verächtlich machte: und so spricht er anderstwu davon, daß wider ihn eingewandt würde, seine Gegenwart des Leibes schwach und seine Rede verächtlich, 2 Cor. 10, 10. Und es scheint eine solche Ähnlichkeit zwischen seiner Vorstellung von dieser Versuchung in seinem Fleische, und demjenigen, was er von dem Dorne im Fleische, der ihm gegeben war, ihn nach der Vor-

den, Betragen und Bezeigen versteht. Man wird auch hieraus eher einen Grund angeben können, warum er es *ἀδυναμία τῆς σαρκὸς* nennet, ohne nöthig zu haben, auf ein Gebrechen des Leibes, das ihn hätte können verächtlich machen, zu verfallen. So brauchet er das Wort *σαρκὸς* oben 2 Cor. 10, 2. für sein Betragen, Bezeigen und Ausführung. Hieraus ist die folgende Erklärung des **Whitby** zu beurtheilen. Der Zusammenhang kommt mit dieser Erklärung sehr wohl überein; denn es wird dieses niedrige äußerliche Betragen und Ausführung, welche so leicht Verachtung bey den Galatern hätte erwecken können, dem Bezeigen und Aufnahme desselben, als eines Engels Gottes, entgegen gesetzt.

ihy nicht verachtet, noch verabscheuet: sondern ihr nahmet mich an, als einen Engel Gottes, ja als Christum Jesum. 15. Welches war dann euer Glückwachten? Denn ich gebe euch

v. 14. Mat. 2, 7. Matth. 10, 40. Joh. 13, 20.

trefflichkeit seiner Offenbarungen zu erniedrigen (2 Cor. 12, 7.) sagt, zu seyn, daß ich keinen Grund zu zweifeln sehe, warum man es nicht für eine Wirkung von diesem wichtigen Umstande nehmen solle, welcher einige Zeit vor seiner ersten Predigt bey den Galatern vorgefallen seyn muß, und mit solchen Folgen begleitet war, daß er stets an ihm gemerkt werden konnte: denn er war auf seine Bitte, davon erlöst zu werden, nicht von ihm genommen. Doddridge. *Tö 1767-1768*, v. 13. zum erstenmal, da ich bey euch war. Er war zweymal in Galatien gewesen: das erstemal um das 51 Jahr Christi; und es scheint, er habe um diese Zeit eine gewisse große Schwachheit in seinem Fleische gehabt, die ihn verächtlich machen konnte. Die Zeit, da er in den dritten Himmel aufgenommen ward, scheint um das 44te Jahr, das ist vierzehn Jahre vorher, ehe er den zweyten Brief an die Corinther schrieb, gewesen zu seyn, 2 Cor. 12, 2.: nach welcher Zeit (wie lange darnach, wissen wir nicht) ihm ein Dorn im Fleische gegeben ward, v. 7. der noch bey ihm gewesen seyn kann, als er zum erstenmal in Galatien war. Wall. Der Apostel giebt ihnen Zeugniß, daß, ob er gleich nach einiger Urtheile geringe oder voller leiblichen Schwachheiten und Gebrechen war, und von Menschen verachtet wurde, sie ihn dennoch um dieser Versuchungen willen, die er im Fleische hatte, nicht verachtet oder verworfen hatten: durch dieselben aber versteht er eben das, was er vorher durch Schwachheit meynete: denn leibliche Schwachheiten sind, als Verfolgungen um des Evangelii willen, sind Versuchungen, oder, wie das Wort eigentlich bedeutet, Prüfungen. Polus.

d) Der erste Theil von Doddridgens Auslegung ist in der Anmerkung vom Whirby begriffen.

Sondern ihr nahmet mich an, als einen Engel Gottes: es fehlte so viel, sagt er, daß sie ihn deswegen verworfen oder verachtet haben sollten, daß sie ihn im Begleittheile angenommen hatten, als ob er ein Engel von Gott wäre. Polus. Mit so vieler Achtung und Ehrerbietung, als ob einer von den Bewohnern des Himmels zu ihnen herabgesandt wäre, ihnen die Botschaft des Evangelii zu bringen: oder als einen Boten von Gott, wie die Worte übersetzt werden können; als einen, der seine Vollmacht und Sendung von Gott hatte, worüber bey ihnen kein Streit gewesen war ¹⁵⁷⁸ Gill.

Ja als Christum Jesum: der zu seinen Aposteln gesaget hatte, wer euch empfängt, empfängt

mich, Matth. 10, 40. Gill. Als seinen Gesandten, der ihn vorstellte, und als einen, der seine Stelle bekleidete: ja, wenn er auch persönlich unter ihnen gegenwärtig gewesen wäre, hätten sie ihm nicht mehrere Achtung bezeigen können, als sie dem Apostel bezeigen hatten: jedoch nicht, daß sie ihm einige gottesdienstliche Ehre oder Anberuhung bewiesen hätten, denn dawider würde er sich auf gleiche Weise, wie zu Lystra gelehret haben, Apg. 14, 14. Humphrey.

15. Welches war dann euer Glückwachten, oder nach dem Englischen, wo ist dann der Glückstand, wovon ihr sprachet. Was ist nun aus denen erhabenen Ausdrücken der Liebe und Achtung die ihr für mich bezeuget, geworden? Der Zusammenhang machet diesen Verstand so nothwendig und klar, daß man sich verwundern muß, wie ihn jemand uberschn habe. Edward, Locke. Wo ist dann das Glückwachten, wovon ihr anfangs sprachet, daß ihr durch mein Evangelium zur Freyheit von dem Gesetze gekommen waret? Wels. Wo ist dann euer Glückwachten, oder wo war es dann? Was ist aus eurem großen Befalle und Zurufe geworden, den ihr mir bey der ersten Verkündigung gabet, da ihr euch hochst glücklich darin achtetet, daß ihr mich zu eurem Apostel hattet? oder was für ein Gerichte war da weit und breit, wie glücklich ihr euch selbst anabet, und die Zeit segnetet, daß Gott mich unter euch gesandt hatte? Gejells. der Gottesgel. Einige nennen, Paulus habe hier sein Absehen auf die hohe Achtung, welche sie für ihn bezeuget hatten, und auf ihren Eifer, ihn für das, was er sie gelehret hatte, zu segnet: und Herr Locke will den Worten diesen Verstand geben, „was für „Segen sprachet ihr nicht über mich?“, Jedoch ob es gleich davon, daß sie sich glücklich achteten, ihn zu ihrem Apostel zu haben, und durch ihn in dem Evangelio unterwiesen zu seyn, die Folge seyn mußte, daß sie ihn, zu einem Beweise der hohen Achtung für ihn, segneten: so kömmt es doch mit der Grundsprache nicht so gut überein, welche vielmehr das Gefühl ausdrückt, das sie von ihrem eigenen Glücke hatten, durch ihn in der Erkenntniß des Evangelii erleuchtet zu seyn; denn das, scheint es, ist die eigentliche Bedeutung der Worte *μακαριον εμιν*. Man vergleiche Röm. 4, 6. 9. Doddridge. In der alexandrinschen Abschrift und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung steht, wo war: aber in den meisten Abschriften, *τις ει*, welches war. Ich weiß nicht, was für einer

(1578) Durch diese zweite Erklärung wird die Rede des Apostels sehr matt; und hat daher keine Wahrscheinlichkeit. Man sieht die Vermehrung und Fortschreitung der Rede des Apostels ganz deutlich: sie hätten ihn nicht wie einen schwachen Menschen, sondern als weun ein Engel vom Himmel, ja der Herr Jesus selbst in Person, zu ihnen gekommen wäre, aufgenommen.

euch Zeugniß, daß ihr, wenn es möglich gewesen wäre, eure Augen ausgegraben und mir gegeben haben würdet. 16. Bin ich dann euer Feind geworden, da ich euch die Wahrheit sage? 17. Sie eifern nicht recht über euch, sondern sie wollen uns ausschließen, auf

v. 17. Röm. 10, 2. 2 Cor. 11, 12.

einer Handschrift die englischen Uebersetzer, bey denen es heißt, wo ist, gefolget seyn mögen. Der füglichste Sinn scheint nach den gemeinen griechischen Abschriften zu seyn, **welch ein Segen** (oder **gesegneter Zustand**) war der eurige dann? Die Worte, woron ihr sprachet, sind durch die englischen Uebersetzer eingeschaltet: im Griechischen ist nichts, das damit eine Aehnlichkeit habe ¹⁵⁷⁹. Wall.

Denn ich gebe euch Zeugniß, daß ihr, wenn es möglich gewesen wäre. So versichert war der Apostel von ihrer starken und aufrichtigen Zuneigung zu ihm für dieselbe Zeit, daß er bereit ist, von einem jeden zu bezeugen, daß, wenn es für sie eine mögliche Sache gewesen wäre, und ihm hätte nützlich seyn können, sie selbst ihre Augen, das nützlichste und wertheste, was ein Mensch hat, ausgegraben, und sie mit ihm getheilet haben würden; und solche Leute würden gewiß bereit gewesen seyn, ihr Leben für ihn zu lassen: jedoch nun hatten sich die Dinge anders gewandt. Gill. Ihr bezeiget mir eine so große Zuneigung, daß ihr das allerliebste und werthste, wenn es mir hätte gut thun können, mit mir getheilet haben würdet. Polus.

W. 16. Bin ich dann euer Feind geworden, da ich. Als ob der Apostel gesagt hätte: Wie kommt es, daß eure Neigung, die vorher so heftig war, nun so erkaltet ist? In früherer Zeit war ich so hoch bey euch in Achtung: und sehet ihr mich nun als einen Feind an, und das allein, weil ich euch die Wahrheit Gottes erkläre? Ist an meiner Seite irgend ein Grund von dieser plötzlichen Veränderung eurer Neigung? Ich meyne nicht: es wäre dann, daß ihr

meine Aufrichtigkeit und Offenherzigkeit, die Wahrheit zu sagen, als eine Mißthat anfähet. Zurfit, Polus. Hat sich eure Zuneigung zu mir so verändert, und sehet ihr mich als einen Feind an, weil ich anhaltend fortfahre, euch dieselbe Lehre des Evangelii einzuschärfen, warum ihr mich so lieb gehabt habet, daß wir nämlich, durch das Evangelium allein, ohne das Gesetz gerechtfertiget werden ¹⁵⁸⁰. Edward.

W. 17. Sie eifern nicht recht über euch. Er meynet die falschen Apostel. Diese waren eifrig über sie: aber nicht mit einem göttlichen Eifer, wie der Apostel. Sie waren eifersüchtig, daß die Galater dem Paulus nicht mehr anhängen mochten, als ihnen. Ihr Eifer kam nicht aus einer guten Quelle ¹⁵⁸¹. Gill.

Sondern sie wollen uns, oder nach dem Englischen, euch, ausschließen. Sie wollen euch von einer guten Meynung von uns abhalten, damit ihr ganz die ibrigen seyn und ich keinen Theil an euch haben möchte. Polus, Gesells. der Gottesgel. Sie wollten die Galater entweder von dem Apostel, um keine Liebe und Achtung für ihn zu hegen, oder von dem Evangelio Christi ausschließen, und zu einem andern Evangelio bringen. Einige Abschriften lesen uns, anstatt euch: und dann wird die Meynung seyn, daß sie den Apostel von der Gemeinschaft mit ihnen auszuschließen sucheten, welche dem Verstande nach bey nahe eben dasselbe ist. Andere lesen einschließen, anstatt ausschließen, und das wird durch die syrische Uebersetzung befestiget, welche liest, sondern sie wollen euch einschließen: das ist, entweder euch unter dem Gesetze und der Slavery desselben einschließen und

(1579) Wenn man die Worte als eine Verwunderungsformel ansieht und ausspricht: **welch ein Seligpreisen** war nicht damals! so folget alles richtig auseinander. Wir sprechen heutiges Tages: wie glücklich hieltet ihr euch nicht deswegen! oder, wie man es den Lateinern nachspricht: wie gratuliretet ihr euch nicht darüber! So hat es auch Beausobre übersetzt. Vom Segnen des Apostels, wie Locke will, ist hier nicht die Rede.

(1580) Es ist, nach Gewohnheit des Apostels, zwischen dem v. 15. und v. 16. etwas ausgelassen, das man ergänzen muß, wenn Pauli Rede deutlich werden soll. Es hatten nämlich die falschen Apostel, um ihm bey den Galatern den Credit zu benehmen, ihnen weiß gemacht, er sey ein trockiger, stolzer, gewalthätiger Mann, der feindselig über sie herfabre, und ihnen so unverdiente Verweise gebe, weil er es nach seines Fleisches Sinn mit ihnen meyne. Da er nun vorher das Gegentheil dargethan und gezeigt hatte, wie niedrig, demüthig, klein und geringe seine Aufführung nach dem Fleische und im Außersichlichen bey ihnen gewesen sey, so schließt er ferner: warum giebt man mich denn für einen stolzen, gewalthätigen, feindseligen Mann an? folget denn hieraus, daß ich euch die Wahrheit sage, daß ich euer Feind sey? Greifet ihr nicht mit Händen, daß es diesen sauberen Aposteln nicht um euch, sondern um sich zu thun sey? u. f. w.

(1581) Es ist mit ihrem Tadeln und Eifern für euch, ihnen nicht um euch, um eure Ehre, Vortheil u. d. g. zu thun, sondern um sich, damit sie desto mehr gelten möchten, je weniger ich bey euch gelten würde. Die Ordnung des Gegenjages erfordert diese Erklärung.

auf daß ihr über sie eifern möget. 18. Jedoch im Guten allezeit zu eifern, ist gut, und nicht allein, wenn ich bey euch gegenwärtig bin: 19. Meine Kindlein, die ich wieder-

v. 19. 1 Cor. 4, 15. Psal. v. 10. Jac. 1, 19.

um

und gefangen halten; oder alle eure Zuneigung allein an sich ziehen; welches auch der Verstand von der arabischen Uebersetzung ist. Gill. Sie wollen euch ausschließen: so wird in der gemeinen lateinischen Uebersetzung und in den meisten Abschriften gelesen. Jedoch in einigen steht *huzs*, welches einen bessern Verstand giebt. Wall. Obgleich die meisten Abschriften *huzs*, euch, lesen: so scheint doch der Verstand fuglicher und leichter, wenn man uns liest. Und da kein Zweifel ist, daß der Apostel auf die Vermuthungen der falschen Lehrer, die Zuneigung der Galater von dem Paulus abzuziehen, sein Absicht habe: so wird man dadurch bezogen, diese Bewart zu wählen, welche durch einige Handschriften unterstützt wird; weswegen sie von unsern englischen Uebersetzern an dem Rande beygefüget ist ¹⁵⁸². Doddridge.

Auf daß ihr über sie eifern möget. Damit sie auf den Verlust unierer Achtung bey euch ihre eigene festsetzen mögen. Polus.

V. 18. Jedoch im Guten allezeit zu eifern ic. Der Apostel hatte in den vorhergehenden Versen von einem großen Eifer, oder starken Triebe der Zuneigung (denn das wird durch Eifer angedeutet), welchen diese Galater gegen ihn gehabt und erklärt hatten, und auch von einem großen Triebe und einer vorgegebenen Zuneigung zu dieser Kirche an den falschen Lehrern gesprochen. Diese Worte nun stehen so, daß sie sich auf beyde ziehen lassen: jedoch die letzten Worte scheinen ihnen am meisten eine Beziehung auf die erstgenannten zu geben; und dann hat das Wort, allezeit, einen besondern Nachdruck. Es ist eine Zeit gewesen, da ihr sehr von Liebe für mich branntet: diese Liebe hätte nicht erkalten, sondern allezeit bestehen müssen. Polus.

Und nicht allein, wenn ich bey euch gegenwärtig bin. Womit der Apostel zu erkennen giebt, daß sie zu der Zeit, da er bey ihnen gewesen, große Zuneigung zu ihm bezeigt hatten, daß aber ihr Eifer, so bald er von ihnen weggezogen, matt geworden, und auf andere festgesetzt wäre, woraus man ihre

Schwachheit und Unbeständigkeit sehe: da er gegen sie allezeit einerley geliebet war, und noch gleiche Liebe zu ihnen begete; wie aus dem Verse erhellet. Gill. Daß durch *καλῶς*, dem Guten, oder einem guten Manne, der Apostel eine Person und zwar sich selbst versteht ¹⁵⁸³, das zeigt die Absicht des Zusammenhanges. In den vorhergehenden Versen redet er allein von sich selbst und von der Veränderung ihrer Zuneigung zu ihm, seitdem er sie verlassen hatte. Es ist sonst von nichts gesprochen, das insbesondere ihre Zuneigung verdiene, worauf die in diesem Verse gegebene Regel gehen könne. Er hatte v. 17. gesagt, *ἐγὼ ὑμᾶς*, sie eifern über euch, und *ὡς ἀδελφῶν ἐστέ*, auf daß ihr über sie eifern möget: dieses geht bloß auf Personen ¹⁵⁸⁴; und darum wird *ἐγὼ ἑαυτὸν ἐν καλῶς*, welches unmittelbar folget, am besten auch von einer Person verstanden; sonst wird der folgende Theil des Verses, da er doch durch das Verbindungswortlein *καί*, und, angehängt ist, einen abgebrochenen Verstand geben. Nichts kann klarer seyn und besser zusammenhängen, als dieses, welches die Meynung des Apostels hier zu seyn scheint: „Ihr, weret mir sehr gen.igt, da ich bey euch gegenwärtig, war. Ihr seyd seit der Zeit durch die List der Verf.ührer, welche euch falschnüßig gegen mich gemacht, haben, von mir abgewandt. Jedoch, wo ich der beste Mann bin, wofür ich mich hieltet, werdet ihr, wohl thun, in eurer Zuneigung zu mir zu beharren, wenn ich abwesend bin, und nicht bloß, wenn ich gegenwärtig und unter euch bin, wohlgesinnet gegen mich zu seyn.“ Ob dieses gleich seine Meynung ist: so ist doch die Art und Weise, wie er sich ausgedrückt hat, zierlicher, sitzamer und angenehmer. Man lese nur das Griechische, um zu urtheilen, ob dieses nicht so sey. Locke, Doddridge, Edward. *Ἐν καλῶς*, in einer guten Sache. Man will, Paulus meyne mit diesem Ausdrucke sich selbst; aber es scheint nicht vernünftigt, zu gedenken, daß er sich selbst einen guten Mann nennen sollte, da er zu Menschen, die eine so niedrige Meynung von ihm hatten, redete; sondern

(1582) Wenn man das Wort *ἐναντιώω* übersetzt, abwendig machen, oder, um die Gunst bezingen, so wird der ganze Verstand dieses Verses deutlich. Die Absicht der falschen Apostel war, durch ihre Verläumdungen sie aus der freundschaftlichen Verbindung mit dem Apostel heraus zu setzen, damit sie ihnen allein anhangen, und sich um ihre Gunst bewerben möchten.

(1583) Vielmehr den Grund des Eifers, Anhangens und Bestrebens, welchen die Corinthier gehabt hatten, da sie ihn als einen Engel Gottes aufnahmen, da doch die Person in ihrem äußerlichen Ansehen und Betragen nichts reizendes hatte. Dieser Grund war das vom Apostel mit Kraft des Geistes gepredigte Evangelium, welcher durch seine Abwesenheit nicht aufgehoben worden war. Es mußte also die Hochachtung, Liebe und Eifer für den Apostel auch in seiner Abwesenheit fortdauern. Balduinus hat schon etwas hiervon beobachtet.

(1584) Vielmehr auf ihr vorgeblihes apostolisches Ansehen, welches sie dem Apostelamte Pauli entgegensetzten.

um zu gebären arbeite, bis daß Christus eine Gestalt in euch bekomme. 20. Jedoch ich wollte, daß ich nun bey euch gegenwärtig wäre, und meine Stimme verändern möchte: denn ich bin in Zweifel über euch: 21. Saget mir, ihr, die unter dem Gesetze seyn wollet,

er kann dieses von seiner Lehre gesagt haben, und das Griechische kann auch keine andere Bedeutung leiden. **Whitby, Wels.**

B. 19. Meine Kindlein. Dadurch, daß er sie Kindlein nennet, giebt er zu erkennen, er wäre ihr geistlicher Vater und hätte sie für Christum gezeugt: ingleichen deutet er dadurch an, daß sie noch schwach im Glauben, keine erwachsene Menschen, sondern noch kleine Kindlein wären; wie auch die zärtliche Liebe, welche er zu ihnen trüge, wie eine Mutter zu ihren jungen Kindlein; ob sie ihn gleich nicht erkannten, oder als ihren geistlichen Vater ehrten, liebete er sie doch als seine Kindlein. **Polus.**

Die ich wiederum zu gebären arbeite. Ihr seyd meine Kindlein, die ich mit vieler Arbeit und Mühe Christo gezeugt habe, aber ihr habet sein Bild verderbt und verfallt, und seyd von eurem vorhergehenden Erkenntnisse abgefallen: darum bin ich nun von neuem über euch in Arbeit oder in Kindesnöthen, euch mit Schmerzen und Mühe noch einmal zu gebären. **Gesells. der Gottesgel.**

Bis daß Christus eine Gestalt in euch bekomme. Bis daß Christus eine vollkommene Gestalt in euch bekomme, und ihr eine rechttschaffene Gestalt von Christen erlangt: das ist, auf daß ihr von dem Judenthume und von der Meynung, als ob es nothwendig wäre, die Werke des Gesetzes dem Glauben an Christum beizufügen, um gerechtfertigt zu werden, zurückgebracht werdet, in der Wahrheit Wurzeln bekommt, und in der Freyheit des Evangelii, womit euch Christus freygemacht hat, befestigt werden möget. **Gesells. der Gottesgel. Polus.**

B. 20. Jedoch ich wollte, daß ich nun bey euch gegenwärtig wäre. Ich wünschte, daß die Umstände so liefen, daß ich bey euch gegenwärtig seyn könnte. **Polus.**

Und meine Stimme verändern möchte. Um meine Worte an euch so, wie ich sähe, daß es die Gelegenheit erforderte, zu richten, euch entweder zu preisen, oder zu bestrafen, oder zu ermahnen. **Polus.** *Ἄλλοτε τῆς φωνῆς*, meine Stimme gegen euch zu mäßigen, nach dem eure Umstände es erfordern; den Fall von einigen zu beklagen, und sie wider zurechte zu bringen zu suchen, und die Standhaftigkeit anderer im Glauben zu preisen. **Whitby** Die Stimme zu verändern scheint so viel zu seyn, als, höher oder

niedriger zu sprechen, den Ton oder die Stimme nach der Sache, wovon jemand handelt, als, zum Exempel, Ertheilung eines Rathes, Anpreisung oder Bestrafung u. zu verändern. Denn jedes hat seine besondere Stimme. Paulus wünschet sich, bey ihnen zu seyn, damit er sich nach ihrem gegenwärtigen Zustande und Umständen richten möchte: indem er bekannte, daß er derselben unfundig, und desfalls in Zweifel war. **Locke.**

Denn ich bin in Zweifel über euch. Ich weiß nicht, was ich von euch gedenken soll: ich fürchte, daß ihr von dem Beweismittel des Evangelii zu dem Judenthume abfallen werdet. **Polus.** Die gemeine lateinische Uebersetzung lieft, ich bin über euch beschämt: und die syrische, ich stehe über euch in Verwirrung: so auch die arabische. Er war über sie wegen ihres Abfalles und ihrer Verartung beschämt. Er verwunderte sich und erstaunte über ihr Verhalten, wie das Wort übersezt werden kann. **Gill.** (Der Apostel will sagen), da ich so weit von euch bin, stehe ich in Zweifel, was ich von euch gedenken, und folglich wie ich mit euch handeln soll. **Wels.**

B. 21. Saget mir, ihr, die unter dem Gesetze seyn wollet. Nun geht der Apostel bis ans Ende dieses Capitels fort, den Galatern zu zeigen, daß die Absicht Gottes gewesen, die Haushaltung des Gesetzes mit der Ankunft Christi aufzuheben und die Menschen von der Dienbarkeit und Claverey desselben zu befreien. **Burkitt.** Ihr, die ihr euch nicht begnügen lassen könnt, Jesum Christum allein zur Rechtfertigung anzunehmen, sondern geneigt seyd, die Nothwendigkeit des Gehorsams gegen das Gesetz der Verschneidung und anderer feyerlichen Gebrauche zu vertheidigen. **Polus.** Der heilige Paulus trägt nun einen Beweisgrund vor, der aus den Schriften des Moses selbst hergenommen ist, und folglich bey ihnen gelten mußte, als deren unmaßiger Eifer für das durch Mosen gegebene Gesetz zeigte, daß sein Ansehen bey ihnen in Achtung war: als ob er sagete, ihr, die so vielen Eifer für das Gesetz beziget, werdet wohl thun, wenn ihr auf den Beweis, den das Gesetz selbst für die Sache, wovon ich nun mit euch handle, an die Hand giebt, merket. **Lindsay.**

Höret ihr das Gesetz nicht? Das Gesetz, das einen jeden verflucht, der nicht in allem, was darinn geschrieben ist, bleibt, dasselbe zu thun ¹⁵⁶⁵; oder lieber

(1585) Das kann das Wort, Gesetz, wie es hier wiederholt gebraucht wird, nicht bedeuten, weil die Geschichte von den Söhnen Abrahams nicht in dem sithlichen oder mosaïschen Gesetze, wohl aber in Moisis Schriften enthalten ist, welche überhaupt den Namen *תורה*, das Gesetz, tragen, auf welche sich Paulus um so mehr berufen konnte, da diejenigen, welche die gesetzlich. Gerechtigkeit aus dem Inhalte des Geset-

wollet, höret ihr das Gesetz nicht? 22. Denn es ist geschrieben, daß Abraham zween Söhne hatte: einen aus der Dienstmagd, und einen aus der Freyen. 23. Aber jener, welcher aus der Dienstmagd war, ist nach dem Fleische geboren gewesen: jedoch dieser,

v. 22. 1 Mos. 16, 15. c. 21, 2. App. 7, 8. Hebr. 11, 11. v. 23. Job. 8, 39. Röm. 9, 7. Der

ber die Begebenheit, welche folget, und aus einem von den Dichtern des Gesetzes genommen ist, als die der Apostel zu einer geheimdeutigen Entdeckung des göttlichen Willens machet, daß eine Zeit kommen würde, da das Gesetz abgeschafft werden sollte. Polus. Habet ihr Christen, vor denen das Gesetz und die Propheten an jedem Tage des Herrn gelesen werden, und die ihr die Freyheit habet, sie zu allen Zeiten zu lesen ¹⁵⁸⁷⁾, nicht gehört, was das Gesetz saget? Whitby. Die gemeine lateinische Uebersetzung drücker die Worte aus, habet ihr das Gesetz nicht gelesen? und so auch eine von den Abschriften des Stephanus: das ist, habet ihr die Bücher des Gesetzes nicht gelesen? und wo ihr sie gelesen habet, so merket dann auf dasjenige, was folget. Gill. Von Gottes Art zu handeln, die er bey Ertheilung irgend einiger Verheißungen ursprünglich beobachtet, leitet der Apostel durch Uebereinstimmung her, daß die Verheißungen nicht dem natürlichen, sondern dem geistlichen Saamen Abrahams, nicht den Beobachtern des mosaischen Gesetzes, sondern den Dichtern des Gesetzes des Glaubens, nicht dem Jerusalem hier auf Erden, sondern dem Jerusalem, das droben ist, nicht der sichtbaren, sondern der unsichtbaren geistlichen Kirche, geschehen sind; und daß es folglich nun, und als jetzt, nothwendig, und eine unverrückliche Verpflichtung sey, ein Glied dieser Kirche zu seyn: daß aber das jüdische Gesetz, da es von keinem Nutzen und von keiner Kraft wäre, den Segen zu erlangen, abgeschafft sey, und aufgehört habe, seitdem die vollkommene und klare Entdeckung des ewigwährenden Evangelii geschehen ist. Edward.

V. 22. Denn es ist geschrieben, daß Abra-

und dessen Erfüllung betrieben, dieses ganze Gesetzbuch, oder die fünf Bücher Moses, für eine göttliche Schrift annehmen mußten, und auch annehmen, welches so gar die Sadducäer thaten.

(1586) Der Apostel saget nicht: die ihr unter dem Gesetze seyd, das ist, die ihr die heil. Schrift A. T. wißt, lest und erkläret, als womit er auch diejenigen darunter begriffen hätte, welche einen rechten evangelischen Gebrauch des mosaischen Bundes machten; sondern: die ihr unter dem Gesetze seyn wollet, womit er ihnen ihren Grundsatze verhält, sie wollten noch unter des Gesetzes Verbindlichkeit, die Gerechtigkeit aus dem Gesetze zu suchen, sehen. Darauf schließt er dann aus ihrem eigenen darunter verstandenen Schlusssatz: das Gesetz ist ja deswegen in den göttlichen Schriften Moses geoffenbaret; ferner: so sehet nun in die Schriften Moses, welche das Gesetzbuch ausmachen, hingin, so werdet ihr nach eurer eigenen Weise die Geschichte zu erklären, und auf das Reich des Mesias geistlich und verblümt anzuwenden, ersehen, daß ihr vom Endzwecke, Haushaltung und Ende des Gesetzes falsche Meynungen habet. Daß nach einer dem Apostel nicht ungewöhnlichen rhetorischen Redensart das Wort, Gesetz, in diesem Verse in zweyerley Verstande genommen werde, einmal für das mosaische Gesetz in seiner bundesmäßigen Verbindlichkeit, und sodann für die Schriften Moses, worinnen dieses Gesetz enthalten ist, das erhärtet die Verbindung mit dem Vorhergehenden.

(1587) Daß sie in denjenigen Glaubensgrund hineinträten, und ihn sich zu eigen machten, worauf Abraham seinen Glauben gegründet hatte, nämlich, daß in seinem Saamen, der dem ersten Weibe schon versprochen worden, alle Geschlechter auf Erden sollten gesegnet werden, und aus diesem Glauben einen wahren Gehorsam gegen Gottes Befehl erwachsen ließen, Röm. 4, 9: 13.

ham zween Söhne hatte: 1 Mos. 16, 15. c. 21, 2. Nicht zween Söhne allein: denn außer denen beyden, worauf hier gesehen wird, hatte er noch sechs andere, 1 Mos. 25, 2. Aber weil es zu seiner Absicht nur dienete, dieser beyden Erwähnung zu thun: so spricht er von den andern nicht. Diese zween Söhne waren Hymael und Jsaac. Gill.

Einen aus der Dienstmagd, und einen aus der Freyen. Den Hymael aus der Hagar, die den Bund, unter dessen Dienbarkeit das jüdische Volk war, abbildete: den Jsaac aus der Sara, Abrahams eigenem und gesetzmäßigem Weibe, welche ein Bild von dem Wunde und Zustande der Kirche des Evangelii, und von allen Gläubigen, Heiden sowol als Juden, in so fern sie unter der Freyheit desselben sind, vorstellte. Gill.

V. 23. Aber jener, welcher aus der Dienstmagd war, ist nach dem Fleische u. Das ist, durch natürliche Zeugung und durch die Stärke des Fleisches, ehe der Leib Abrahams erstorben war, Röm. 4, 19. Whitby, Gesellsf. der Gottesgel.

Jedoch dieser, der aus der Freyen war, durch die Verheißung. Der andere kraft der Verheißung, die ihm von Gott geschehen war, da der Leib Abrahams und die Mutter der Sara erstorben waren, und allein durch denjenigen Geist, welcher die Kraft Gottes ist, wieder lebendig gemacht wurden. Whitby, Polus. Dieses war vom Anfange an eine deutliche Erklärung, daß Gottes Absicht nicht war, daß seine Verheißung auf den Söhnen Abrahams durch die Natur, sondern auf den Söhnen durch den Glauben, bleiben sollte: das ist, auf denen, welche dadurch, daß sie Abrahams Werke thaten ¹⁵⁸⁷⁾, sei-

der aus der Freyen war, durch die Verheißung. 24. Welches Dinge sind, die andere Bedeutung haben: denn diese sind die zween Bünde: der eine von dem Berge Sina, der zur Dienstbarkeit gebietet, welcher Agar ist. 25. Denn dieß, nämlich Agar, ist Sina,

nem Beyspiele folgten, und in seinen Aufstapfen desjenigen Glaubens und derjenigen Aufrichtigkeit, die ihn zur Gerechtigkeit gerechnet wurden, wandelten, in einem wahrhaftigern und erhabenern Sinne Kinder Abrahams waren. Edward.

B. 24. Welches Dinge sind, die andere Bedeutung haben, oder nach dem Englischen, welche Dinge eine Anspielung sind. Eine Anspielung heißt, wenn etwas aus etwas anderem, oder durch etwas anderes gelehret wird, oder bisweilen in einem geheimen Sinne mehr, als ausgedrückt ist, dadurch bedeutet und darunter verstanden wird. Die Schrift hat eine besondere Art von Anspielungen, worinn das eine Ding durch ein anderes und unter demselben angedeutet ist ¹⁵⁸⁸). Das Bedeutende sind hier das Weib und Kebsweib Abrahams, Sara und Hagar. Polus.

Denn diese sind die zween Bünde. Der Apostel sagt, daß diese die zween Bünde abbildeten: ein dieses ist die Meynung des Wortes seyn. Er nennet sie aber zween Bünde (da sie doch nur ein Bund waren), in Betrachtung der Zeit, da sie gegeben waren, und der Art und Weise, wie sie verwalket wurden, worinn sie sich sehr unterschieden. Diese zween Bünde waren der alte und der neue: der alte, der Bund des Gesetzes, worinn die Verheißung geschehen ist, daß, wer dasselbe vollkommen hält: dadurch die Seligkeit erlangen soll; und der neue, der Bund des Evangelii, worinn Sündern, die sich bekehren und an Jesum Christum glauben, das ewige Leben verheißt wird, Jer. 31, 31. Hebr. 8, 8 9. Dieses nun muß man nicht so verstehen, als ob der Apostel hiemit zu erkennen geben wollte, daß Moses diese Begebenheit von Sara und Hagar mit einem solchen Abscheu und Augenmerke geschrieben habe: sondern nur, daß diese Geschichte sich sehr wohl auf den gedoppelten Bund anwenden lasse; und v. 27. werden wir sehen, daß er diese Anwendung durch das Ansehen des Propheten Jesajas rechtfertiget. Auch handelt er hierinn nach dem allgemeinen Begriffe der Juden, welche der Meynung waren, daß die Geschichte der Erzväter nicht

allein einen buchstäblichen, sondern auch einen geheimdeutigen Verstand hatte. Polus, Gesells. der Gottegelehrten.

Der eine von dem Berge Sina, der zur Dienstbarkeit gebietet ic. Der eine Bund war der Bund des Gesetzes, das auf dem Berge Sina gegeben war. Dieser war, wie Hagar. Denn gleichwie Hagar selbst eine Sclavin war, und so, da ihr Kind in einerley Zustande mit der Mutter seyn mußte, einen Knecht oder Sclaven gebar: also laßt auch das Gesetz (welches er einen Bund nennet, weil es das Volk auf den Gehorsam gegen den entdeckten und erklärten Willen Gottes einschränkte) diejenigen, die unter demselben sind, in einem Zustande der Dienstbarkeit oder Sclaverey. Polus. Der Apostel machet diese Vergleichung: Gleichwie Isaac, der der Sohn von der Sara und von einem freyen Weibe, durch die Verheißung, Jismael hingegen der Sohn von der Hagar, einer Sclavin, war: also sind diejenigen, welche dem auf Sina gegebenen Gesetze feyerlicher Gebräuche ¹⁵⁸⁹) unterworfen sind, in einer geistlichen Sclaverey, als dem Zustande von dem Jerusalem, das nun ist; aber ein Christ, der die Seligkeit durch das Evangelium erwartet, ist in einer geistlichen Freyheit, da er von diesen feyerlichen Einsetzungen frey ist; und dieses ist der Zustand des Jerusalems, das droben ist. Wall.

B. 25. Denn dieß, nämlich Agar, ist Sina ein Berg ic. Agar, die Sclavin, bildet fuglich den Berg Sina, in Arabien, ab, von welchem das Gesetz gegeben ist. Polus. Sie bildet denselben ab: 1) durch ihren Namen; denn Agar, bedeutet im Arabischen einen Felsen, wie der Berg Sina genannt wird; 2) durch ihre Flucht; sie flüchtete zweymal in Arabien von ihrer Frauen, 1 Mos. 16, 7. in die Wüsten Sur, welche von den Chaldäern, sowol hier, als auch 1 Mos. 25, 18. Chagra genannt wird; darnach wiederum in eben dieselbe Wüsten; und 3) durch ihren Aufenthalt; denn dajelst wohnete die Nachkommenschaft Jismaels, die nach ihrem Namen Hagarener hießen, wie die morgenländischen Schriftsteller

(1588) Vergl. Clavius Philol. S. lib. II. P. I. tr. 2. sect. 3. p. 406. seqq. de Prado Pentecontarch. c. 28. p. 174. sq. Daß die Juden dergleichen verblümete Erklärungen geliebet haben, beweisen ihre דברים von welchen Vitringa de vet. Synag. lib. III. P. I. c. 5. p. 673. sq. 677. nachzuweisen. Ein gar merkwürdiges Beyviel, daß sich die Juden dieses allegorischen oder typischen Vortrages bedienen haben, um von dem Reiche des Messia zu reden, hat der sel. Schützen, Jesus der wahre Messias, p. 756. angeführt, woraus zu sehen ist, mit was vor einer Kraft des Beweises der Apostel diese Stelle niedergeschrieben habe, wie er auch p. 653. sqq. eine Probe vieler Beyspiele der typischen Tyrologie der Juden von dem Messia gegeben hat. Vergl. die 42. Anmerk. zum T. I. dieses B. T.

(1589) Und auch dem sittlichen Gesetze zur Erlangung der Gerechtigkeit, durch den geistlichen Gehorsam; so ist das Wort, Gesetz, Cap. 3, 13. genommen worden.

Sina, ein Berg in Arabien, und kömmt mit Jerusalem überein, das nun ist, und mit ihren Kindern dienstbar ist. 26. Aber Jerusalem, das drehen ist, ist frey, welches

v. 26. Lf. v. 21, 2.

unser

steller bezogen e). Το γὰρ Ἄγαρ Σινᾶ ὄρος ἐστὶν ἐν Ἀγαβίᾳ. Es kömmt mit unermüßig vor, diese Worte, Σινᾶ ὄρος ἐστὶν ἐν Ἀγαβίᾳ, wider den deutlichen Beweis aller alten Uebersetzungen, und das übereinstimmende Zeugniß aller alten Ausleger, des Chrysostomus, Theodoretus, Vercumenius und Theophylactus unter den Griechen, des Ambrosius und Hieronymus unter den Lateinern, die hier keiner andern Lesart gedenken, ansprechen zu wollen, und de anstatt γὰρ beuzufügen, bloß damit man eine Schwierigkeit auflose ¹⁵⁹⁰; denn, wo man sich diese Freyheit nehmen mag, werden wir dieselbe in allen andern Stellen gebrauchen, und alle dergleichen Worte, die einige Schwierigkeit machen, als falsch und verdächtig weggeschaffen dürfen. Dieses muß aber um so viel weniger zugelassen werden, da die verworfenen Worte, nach den Lehren der Alten, einen deutlichen Grund geben, warum Agar als ein Sinnbild des auf dem Berge Sinai gemachten Bundes vorgestellt wird: nämlich, τὸ γὰρ ὄνομα τῆς Ἄγαρ, weil der Name Agar, saget Bochart ¹⁵⁹¹, der Erklärung nach ein Heiden ist; und die griechischen Ausleger sagen, daß dieser Name dem Berge Sinai, ἐν Ἀγαβίᾳ γλώσσει, in der arabischen Sprache gegeben ist. Wir haben hier keine verschiedene Lesart nöthig. Die Erklärung, welche Dr. Millius uns von dieser Stelle gegeben hat, ist sehr klar: indem bloß nach dem Worte ἐστὶν die Worte καὶ ὑπογράψαι, durch Abbildung, welche die Bedeutung ist, die das Wort ἐστὶν durchgehends in sinnbildlichen Vorstellungen hat, beygefüget, und die Worte, εὐσευχᾶ δὲ τῆ ὄν ἱερατολήμῃ (kömmt mit Jerusalem überein, das nun ist), nicht auf den Berg, sondern auf Agar, gezogen werden. Denn alsdenn kömmt der Verstand der ganzen Stelle hierauf hinaus: Diese zwey Söhne Abrahams, Zimael, welcher aus Agar, seiner Dienstmagd, und Isaac, welcher aus Sara, dem freyen Weibe, geboren war, schließen eine Anspielung in sich, worin der Name für die dadurch bezeichnete oder abgebildete Sache gesetzt wird: denn diese beyden Weiber, und ihre Kinder sind, durch Abbildung, die zwey Bünde; der eine, der Bund von dem Berge Sinai, der zur Dienstbarkeit gebieth, ἦτις ἐστὶν, welcher, durch Abbildung,

Agar ist, die eine Dienstmagd war, und als solche ein Kind gebar, das ebenfals in Dienstbarkeit stand: τὸ γὰρ Ἄγαρ, denn dasjenige, was durch die Agar, wovon Zimael herstammet, bezeichnet wird, ist der Berg Sinai, in Arabien, von welchem das Gesetz gegeben ist; und diese Agar kömmt mit Jerusalem überein, das nun ist, und nebst ihren Kindern unter dem Gesetze in Dienstbarkeit steht, wie die Dienstmagd und ihr Kind unter dem Abraham; aber das Jerusalem, das droben ist, ἡλευθερία ἐστὶν, ist, durch Abbildung, Sara, das freye Weib, deren Sohn nicht nach dem Fleische, sondern nach der Verheißung geboren war; und dieses Weib ist die Mutter von uns allen; denn wir, Brüder, sind Kinder der Verheißung, wie Isaac war, und so der geistliche Saame Abrahams, und Leben nach der Verheißung. Und diese Auslegung wird durch den Beschluß der ganzen Allegorie, oder Gleichnißrede, so dann, Brüder, sind wir nicht Kinder der Dienstmagd, sondern der Freyen, befestiget. Whittby.

e) Vid. Bochart Geogr. sac. lib. 4. c. u. p. 355. c. 27. p. 312. et Grotius in locum.

Und kömmt mit Jerusalem überein, das nun ist. Denn gleichwie auf dem Berge Sinai das Gesetz mit schreckensvollen Umständen gegeben war: also ist nun Jerusalem der Sitz der Schriftgelehrten und Pharisaer, welche die Lehrer dieses Gesetzes sind, und auf die Wahrnehmung desselben mit großer Strenge bringen. Polus.

Und mit ihren Kindern dienstbar ist. Wo durch die Juden in der Dienstbarkeit gehalten werden. Polus.

B. 26. Aber Jerusalem, das droben ist, ist frey. Gleichwie der Zustand oder Staat der Kirche unter dem Evangelio von den Evangelisten das Königreich der Himmel genannt wird: also heißt auch hier das Jerusalem, welches von oben ist, der Staat des Evangelii, oder das neue Königreich, das durch den heiligen Geist aufgerichtet ist, welcher vom Himmel herniedergelant worden, und uns dazu bringt, das himmlische Jerusalem ¹⁵⁹². Man bemerke noch, daß die Juden sagen f), „das Jerusalem, welches hier „unten

(1590) Das ist wider die griechisch und englisch herausgekommene Ausgabe des H. T. erinnert, welcher Bentley Epist. ad Mill. p. 97. vorgegangen.

(1591) Geogr. S. lib. IV. c. 27. p. 312. Andere, und schon Grotius, haben eben dieses beobachtet, welche Wisfius Mitc. S. T. I. ex. 5. p. 143. seqq. und Wolf h. l. nennen; es müßte aber näher bewiesen werden, daß der Berg Sinai und die Wüste Pharan, darinnen er lag, Agar heißen, und bis an Jerusalem gereicht habe.

(1592) Es ist in den Schriften der alten Juden, sonderlich der Cabbalisten, gar gewöhnlich, daß durch das obere Jerusalem, welches ein Ausdruck von dem Berge Zion ist, das Reich des Messia angezeiget wird, welches

unser aller Mutter ist. 27. Denn es ist geschrieben: sey fröhlich, du Unfruchtbare, v. 27. Jes. 54, 1. die

, unten ist, sey ein Vorbild von dem, das von oben ist., Whitby. Ist frey: von dem Joche und der Dienfbarkeit des Gesetzes feyerlicher Gebrauche, oder von dem Bunde und dem Fluche des Gesetzes. Polus.

f) Voilin. de lege, p. 169.

Welches unser aller Mutter ist: der Juden sowol, als der Heiden, indem es uns durch die Predigt des Evangelii, welches der andere Bund und das Gesetz der Freyheit ist, zur herrlichen Freyheit der Kinder Gottes gebiert. Wels, Lode. Diese Dinge nun (will der Apostel v. 24: 26. sagen) erklären und befestigen durch eine historische Gleichheit und einerley Denn meine Lehre in Ansehung der zweyen Hünde. Denn gleichwie der Sohn der Dienstmagd nicht ein Miterbe mit dem Sohne der Freyen, welcher durch die Verheißung bestimmt war, zu erben, seyn sollte: also hat Jerusalem, das nun ist, welches durch die Hagar abgebildet wird, und mit ihren Kindern in Dienfbarkeit steht, die sichtbar: jüdische Kirche, die das äußerliche Gesetz feyerlicher Gebrauche von dem Berge Sinaï empfangen hat, wegen dieser Günst Gottes ¹⁵⁹³); aber Jerusalem, welches von oben ist, ist frey, welches die Mutter von uns allen ist, die durch einen aufrichtigen Glauben und getreuen Gehorsam Gott wohlgefällig sind; dieses himmlische Jerusalem, diese geistliche unsichtbare Kirche Christi, ist es, welcher alle Verheißungen Gottes, die seiner Kirchen geschehen sind, wesentlich, urprünglich und endlich zugehören. Denn man muß zusehen, daß dasjenige, was urprünglich und allezeit wahrhaftig gewesen, nun wahrhaftig ist. Dasjenige, was in Ansehung der Nachkommenschaft von Hagar in Dienfbarkeit, und der Nachkommenschaft von Sara, in dem Vorrechte zum

Erbe, wahrhaftig war, ist auch in Ansehung des irdischen Jerusalems unter dem Gesetze der Dienfbarkeit, und des himmlischen Jerusalems unter dem Gesetze der Freyheit, wahr. Dasjenige, was in Absicht auf das irdische Erbe wahrhaftig war, daß es nicht den Kindern der Dienstmagd, sondern den Kindern des freyen Weibes zustand, ist auch in Absicht auf das himmlische Erbe wahrhaftig war, daß es nicht den Kindern in Dienfbarkeit steht, der sichtbaren Kirche, sondern dem Jerusaleme, welches kommen wird, und frey ist, der unsichtbaren Kirche oder Stadt des lebendigen Gottes, der gemeinen Versammlung und Kirche der Erstgeborenen, die im Himmel aufgeschrieben sind, und aus jüdischen sowol als heidnischen Gläubigen bestehen, zugehoret. Edward. Dieses ist von einigen so verstanden worden, als ob der Apostel hier einen Grund hätte geben wollen, die Freyheit der christlichen Kirche aus der großen Anzahl der Gläubigen zu beweisen, welche die Wahrnehmungen vieler Einseitungen des Moses unthunlich machen mußte: jedoch, wo das darinn gemeynet ist, so ist es sehr dunkel darinn begriffen. Es ist natürlicher zu schließen, daß er auf den freyen Zustand des Christenthums sein Absehen habe, welcher sich, wenn er mit dem Judenthume verglichen wird, sehr klar zeigt, und machet, daß es in der Erklärung dieser Anspielung sehr füglich und geschickt scheint, das freye Weib, das ist, die Sara, als eine Abbildung der Kirche unter dieser edlern Gestalt, anzusehen. Doddridge.

B. 27. Denn es ist geschrieben: Jes. 54, 1, welche Stelle zum Beweise angeführt wird, daß das himmlische Jerusalem, oder die evangelische Kirche, die Mutter von uns allen ist, und viele Seelen für

Christi

welches von oben kommen soll. Eine merkwürdige Stelle aus dem Buche Sobar f. 82, 2. führt der sel. Schötzen an, Jesus der wahre Messias, p. 62. welche hier verdient erwohnt zu werden, wo er sich auch auf seine eigene Abhandlung, daß Jerusalem ein Vorbild der Zeiten des neuen Testaments bey den Juden sey, beruft. Nur muß man bey gegenwärtiger Stelle merken, daß Paulus nach seiner Gewohnheit ein Glied der Vergleichung im Sinne behalte, und dem Leser zu ergänzen überlasse, nämlich also: die Freye, das ist Sara, der Berg Sion, das obere Jerusalem, der Freygeborne, alle diese bedeuten die Zeit des Messias, oder des neuen Bundes. Diese Ergänzung erfordert die Vergleichung mit der Magd, das ist, der Hagar, dem Berge Sina, dem irdigen Jerusalem, den in der Knechtschaft gebornen oder unter des Gesetzes Zwang sich befindenden Juden, welche unter der gesetzlichen Gestalt des alten Bundes die Gerechtigkeit und das Leben durch ihren Gehorsam sucheten. Denn diese zwo Weihen der Veraleichungen kommen mit einander überein (συνοχρησι). So wird das ganze Gleichniß deutlich, ohne das man nöthig hat, durch die kurze und abgebrochene Schreibart des Apostels sich zu allerley ungegründeten grammaticalischen Hilfsmitteln verleiten zu lassen. Witsius hat l. c. p. 162. seq. alles deutlich aus einander gesetzt, mit welchen Seb. Schmid h. l. p. 586. seq. zu vergleichen.

(1593) Die leiblichen Nachkommen Abrahams, welche von dem Bunde der Verheißung abgewichen, und in dem moaischen Gesetze das, was dienstbar machet, die gesetzliche Gerechtigkeit, gesucht haben, haben keinen Theil an dem Segen Abrahams. Aber die durch den Glauben an Abrahams verheißenen Saamen seine Kinder sind, und darinnen das Leben suchen, erlangen dieses Erbe, die Gerechtigkeit des Lebens.

die nicht gebiert: brich aus und rufe du, die keine Kindesnoth hat: denn die Kinder der Eitsa-

Christum, selbst vielmehr als unter der Haushaltung des Gesezes durch die jüdische Kirche geboren waren, ob der Herr ihr gleich zu einem Manne worden war, Jer. 31, 32. gebieren hat, und noch stets gebiert. Bill.

Sey freylich du Unfruchtbare, die nicht gebiert: brich aus u. Durchdiesem ist, welchen ich unfruchtbar war, nicht gebar, keine Kindesnoth hatte, und einsam war, wird die ewangelische Kirche in ih-

rem ersten Anfange, zur Zeit Christi und insonderheit um die Zeit seines Todes, und vor der Ausgießung des heiligen Geistes am Pfingsttage, da die Anzahl ihrer Glieder klein war, verstanden: denn alle Jünger mit einander machten nur eine Anzahl von hundert und zwanzig aus, da sie unfruchtbar und einsam, und ihres Mannes, Christi, beraubt schien¹⁵⁹⁴, aber schnellig einen merklichen Zuwachs von Juden und Heiden bekommen sollte. Darum wird ihr zugerufen, sey

(1594) Diese Erklärung, wer unter diesem einsamen und unfruchtbaren Gegenbilde der Sara zu verstehen sey, will sich auf die Ausdrücke des Propheten nicht schicken, der sie als ein Weib, welche einen Mann hat, mit dem sie ohne Kinder schon lange gelobet, welcher der Mann gestorben, und die eine Witwe worden ist, v. 4. welche einer Verstorbenen gleich, v. 6. vorstellet. Denn obgleich ganz richtig ist, daß es die Kirche Gottes, das Häuflein der Gläubigen ist, welchen sich der Herr in dem Gnadenbunde verlobet hatte in Ewigkeit, und welche der Apostel hier das Jerusalem, das droben ist, nennet; so wollen doch die Zeiten der Haushaltung sich nicht zuammen reimen, da ja Sara und Hagar zusammen in eine Zeit gehören, und man nach dem Gleichnisse voraussetzen muß, daß das Gegenbild der Sara, das Jerusalem von oben, neben dem Gegenbilde der Hagar, dem Jerusalem von unten, obwohl in einer unfruchtbaren, verlassenen, einsamen Gestalt gewesen sey. Zur Zeit der Predigt Christi und der Anlegung seines Reiches, war diese geistliche Sara nicht mehr unfruchtbar, sondern die Apostel, Jünger und alle Gläubigen, zur Zeit des Wandels Christi auf Erden, waren schon die Söhne, welche sie geboren hatte, nur daß sie nach der Ausgießung des heil. Geistes noch viel fruchtbarer wurde, da die Heiden in ihre Fülle eingiengen. Diese und noch andere Schwierigkeiten hat Vitrings in der Auslegung zu dieser Stelle p. m. 800. seqq. sehr gründlich eingeschewn, und recht geurtheilt, daß man in die alten Zeiten des Gnadenbundes hinaufgehen müsse. Daher er behauptet, die Väter der patriarchalischen Kirche, mit denen ihrem Glauben folgenden Seelen, werden durch diese Unfruchtbare verstanden. Allein, auch diese Erklärung leidet noch einen Anstand; indem vom Apostel Sara und Hagar als zu einer Zeit lebend vorgestellt werden. Da nun Hagar unstreitig die unter dem Geseze, und dessen Zwange, und äußerliche Heiligkeit lebenden Juden anzeigt, so kann Sara die patriarchalische Kirche nicht bedeuten, weil damals noch keine Hagar, keine äußerliche Kirche des mosaischen Gesezbundes war, welche erst aus dem unrichtig verstandenen und gemisbrauchten mosaischen Bunde entstanden ist. Man wird aber dennoch durch diese Vitrings'sche Gedanken auf den von ihm selbst angetretenen rechten Weg geleitet, wenn man nur überleget, wer dann dem fleischlichen Israel, das allein in den äußerlichen Werken des Gesezes nach den Kräften des Alesches, und in der Beobachtung der kirchlichen Einseßungen eine Werkesgerechtigkeit suchete, entgegengelehet werde? Das kann niemand anders seyn, als das kleine Häuflein der Gläubigen unter den Juden, welche die wahre Absicht des mosaischen Bundes einsahen, und sich sowol den Fluch des unmöglich zu erfüllenden Sittengesezes, als auch die geheime Weisheit und typischen Bedeutungen des Ceremonialgesezes zu dem zukünftigen Saamen Abrahams, dem Messia, und den Glauben an ihn führen ließen; mit einem Worte, die wahren Gläubigen im israelitischen Bunde, bis auf die Zeit, da sich der Herr durch Erscheinung des Messia mit ihnen öffentlich trauen lassen, und sie für seine Geypons erklärt hat, welche auf die Erfüllung der Verheißung wartete. Alle Umstände des Gleichnisses schicken sich darauf und etwidigen es. Diese Gläubigen des A. T. waren die rechten Kinder Abrahams und Sara, Jes. 51, 1. sie waren Gott durch den Glauben Abrahams angetraut, der war ihr Ehemann, nach dessen verheißnem Sohne, dem Messia, sie in gläubigem Verlangen seufzten, Mal. 3, 1. und auf den Trost Israels warteten, Luc. 2, 25. daher sie auch frey waren von den stuchenden Dröhungen des Gesezes, ob sie wol unter dessen geschlichen Gestalt nach der völligen Offenbarung der Freyheit seufzten. Kurz, es war das in den Schriften der Propheten so oft angeordnete und getroffene Zion, die Stadt Gottes, Hebr. 12, 22. Dieses gläubige Häuflein war unter dem großen Haufen der heuchlerischen Juden einsam, man sah sie, als eine unsichtbare Gemeine Gottes, nicht, sie schien verlassen, weil sie so lange auf den Messiam warten mußte, so daß es das Ansehen hatte, sie wäre eine Witwe worden, der Gnadenbund gieng sie nichts mehr an, da dieses Häuflein unter der überhandnehmenden Heuchley der äußerlichen Werkesgerechtigkeit, des pharisäischen Saerteiges u. s. w. immer kleiner wurde, so daß sich auf die Letzte nur hier und dar, unter einer unzählbaren Menge hufelischer, pharisaischer, sadducäischer, farasischer Geseztreiber und äußerlicher Wertheiligen ein und der andere Gläubige, ein

sey fröhlich, brich aus und rufe: das ist, sie sollte in Lobgesänge ausbrechen, und ihre geistliche Freude dadurch zeigen, daß sie laut in geistlichen Lobgesängen die Herrlichkeit der mächtigen und kräftig wirkenden Gnade in der Befreyung einer so großen Anzahl von Seelen, als man niemals unter der vorhergehenden Haushaltung gesehen hatte, besänge. Dreytausend wurden durch eine Predigt bekehret, und diese ersten christlichen Kirche bepflegt; und die Anzahl der Glieder wuchs stets an, so daß die Anzahl derer, welche glaubeten, sich kurz darnach auf fünftausend belief: und darnach hören wir von mehreren Gläubigen, die dem Herrn hinzugehen wurden, sowohl Männer als Weiber: auch selbst, daß ein großer Theil von den Priestern dem Glauben gehoriam ward. Als die Apostel und andere Prediger des Evangelii aus dieser Kirche sich überall unter die heidnische Welt begaben, wurden Seelen zu Tausenden bekehret, und eine große Menge von Kirchen aufgerichtet, auch seitdem allezeit ein geistlicher Saame übrig behalten. Und in der letzten Zeit wird Zion in Kindesnöthen kommen, und ein zahlreiches Geschlecht von Nachkommen gebären: ein ganzes Volk wird auf einmal geboren werden, und die Hülle der Heiden wird eingehen ¹⁵⁹⁷. Die jüdischen Schriftsteller, Jerachi, Kimchi und Aben Ezra verstehen diese Stelle in einem Sinne, der hiermit eine Aehnlichkeit hat, von Jerusalem; wie auch der chabaische Umschreiber, der sie also ausgedrückt hat: „Lob sey dir, o Jerusalem! die du als

„ein unfruchtbares Weib gewesen bist, das nicht ge-
„hört: brich aus in Lob und erfreue dich, die du als
„ein Weib, das nicht empfängt, gewesen bist; denn die
„Kinder des verlassenen Jerusalems sind mehr, als
„die Kinder der bewohnten Stadt, sagt der Herr.“
Gill. Einige sind der Meynung, der Apostel wolle bloß auf die Worte des Propheten an, und die Absicht dieser Weißagung sey gewesen, die Juden zu trösten, daß, obgleich ihre Stadt einige Zeit wüste liegen würde, wie während der babylonischen Gefangenhaft geschah, sie dennoch nachher wiederum mit Einwohnern erfüllt werden und volkreicher, als andere Städte, seyn sollte ¹⁵⁹⁸. Aber der Apostel scheint viel eher diese Weißagung zu erklären, als bloß darauf anzuspitzen: so daß dieser Vers einer von denen Stellen ist, wie ihrer mehrere in eben demselben Propheten sind, worin die Verufung der Heiden vorherverkündigt wird. In diesem Sinne müssen durch das Weib, das keine Kindesnoth hatte und einsam war, die Heiden verstanden werden ¹⁵⁹⁹. Die Kirche der Juden wird als eine Frau, die einen Mann und Kinder hat, abgebildet. Der Apostel ruft, durch den Geist der Weißagung, den Heiden, die Gott dem Herrn keine Kinder geboren hatten ¹⁵⁹⁹, und deren Wert nicht zu einem Manne war, zu, sich zu erfreuen und vor Fremden anzurufen; denn es würden unter ihnen Gott dem Herrn mehr Gläubige, mehr Kinder, zugeführt werden, als unter den Juden; eben so, wie die Kirche der Heiden mit der Sara verglichen war, welche eine lange

Zacharias, Joseph, Hirte zu Bethlehem, Simeon, Elisabeth, Maria, Hanna u. d. g. fand. Hingegen war Hagar das Israel nach dem Fleische, die fleischlichgefinnten Israeliten und Juden, welche durch den äußerlichen Gehorsam gegen das Gesetz, durch ihre heuchlerische Werke, und durch ihre überflüssige selbstverdachte Heiligkeit die Gerechtigkeit bey Gott zu verdienen sich einbildeten, an den äußerlichen Ceremonien und fleischlichen armseligen Sakramen hangen blieben, und in der leiblichen zahlreichen Vermehrung des Volkes und Befizung des leiblichen Canaans die Erfüllung des verheißenen Segens Abrahams blind suchten. Jene geistliche Israeliten nun, die auf den Trost Israels wartenden Seelen, sollten nach der prophetischen Verheißung bey der Erscheinung des Saamens Abrahä, als eine eigene Kirche Gottes offenbar werden, die Mutter sollte, obwohl nicht ohne Geburtsschmerzen der Verfolgung, der Hagar und ihres Sohnes nach dem Fleische, der fleischlichen Juden, viele geistliche Kinder gebären, und weit unter den Heiden ausgebreitet werden; dahingegen die fleischliche Magd, das irdische Jerusalem, der ganze Haufe der werthellosen durch den Gesetzesbund selig werden wollenden Juden, und in die Wüste verwiesen werden sollte, wie ihnen bald nach der Ausgießung des heil. Geistes und gesammelter christlicher Kirche, als der Kindern der Magd, durch das göttliche Zorngericht widerfahren ist. Nach diesem Schluß laßt sich dieser typische Vortrag Pauli deutlich aufschließen, und es bleibt nichts dunkles mehr darinnen übrig.

(1595) Man vergleiche hiemit die Anmerkungen über Röm. 11, 25.

(1596) Daß diese Erklärung des buchstäblichen Verstandes der Stelle Jesaja nicht statt finde, hat Vitrings I. c. deutlich und überzeugend dargethan.

(1597) Die zur christlichen Kirche gebrachten Heiden sind nicht das gebärende Weib, sondern die geborenen Kinder. Das Weib ist die Gemeine Jesu Christi, welche aus gläubigen Israeliten und Heiden Christo durch den Saamen des Evangelii erzeugt worden ist.

(1598) Die Kirche Jesu Christi gebiert ihrem Gepons Kinder, welche wiedergeboren werden durch den unvergänglichen Saamen, das lebendige Wort Gottes, das ewiglich bleibt, 1 Petr. 1, 23. Diese Kirche Gottes, welche bey dem Anbruche des neuen Testaments aus dem verborgenen Gemache der heimlichen Weisheit hervorgegangen war, sollte sich über die Vermehrung ihrer Kinder aus Juden und Heiden erfreuen. Die Erfüllung steht Apq. 2, 3. 4. u. f. Capiteln.

Einsamen sind viel mehr, als derjenigen, die den Mann hat. 28. Aber wir, Brüder, sind Kinder der Verheißung, wie Isaac war. 29. Jedoch gleichwie damals der, wel-

v. 28. Röin. 9, 7-8.

cher

lange Zeit unfruchtbar gewesen, darnach aber den Sohn der Verheißung, den Saamen, worinn alle Geschlechter der Erde gesegnet werden sollten, gebar. **POLUS.** Der Apostel scheint diese ganze Anspielung aus der Stelle Jes. 54, 1. sey fröhlich u. entlebet zu haben: weil die Kirche nun aus allerley Völkern vielmehr geistliche Kinder für den glükzigen Abraham, durch Christum und dessen himmlische Verheißungen geboren hatte, als das Geschlecht nach dem fleischlichen Gebote, Offenb. 7, 9. Dem Buchstaben nach scheint der Prophet der Stadt Jerusalem und dem Lande Judäa, nachdem es durch die Chaleäer und Babelonier verwüstet war. einen von neuem blühenden Zustand zu verhessen. **Andrap.** Die Juden selbst erklären die Worte Jes. 54, 1. von den Zeiten des Messias g). **Whitby.** Herr Peirce hat eine gelehrte und beunmüßige Abhandlung geschrieben h), zu beweisen, daß der Apostel hier verhöre, Jesaias weise in der Stelle, die er hier aus der Weissagung desselben anführt, die sinnbildliche Ähnlichkeit zwischen der christlichen Kirche und der Sara an. Er übersehet die Worte v. 24. welche Dinge geheimdeutig gemacht sind, das ist, wirklich diesen Sinn bey den Propheten haben, der (wie er sagt) Cap. 54. einem gewissen Weibe, wovon bekannt war, daß sie nach einer langwierigen Unfruchtbarkeit Kinder bekommen hatte, zuruft, um zu zeigen, daß so etwas sich nach dem Tode und der Auferstehung des Messias, die Cap. 53. vorherverkündigt war, zutragen würde. Nachdem er nun angemerket hat, daß keine in dem alten Bunde gemeldete Person so eigentlich mit solchen Ausdrücken angedet werden könne, als Sara, welche in Absicht auf Kinder die Einsame genannt werden mochte, da Agar diejenige war, welche einen Mann hatte, und eine Mutter war: urtheilet er, mit Grunde daraus schließen zu mogen, daß sie vom Jesaias gemeynet sey, wie Paulus, seinen Gedanken nach, in dieser Stelle sagt. — Jedoch, mich nicht bey der Unrichtlichkeit aufzuhalten, die darinne liegt, daß der Hagar, die bloß eine Sclawinn und ein Kebsweib war, die Eigenschaft und das Vorrecht derjenigen, die den Mann hatte, als der Sara, dem vornehmsten Weibe und unstreitigen Frauen der Hausgenossenschaft entgegensetzet, bezugelet wird ¹⁵⁹⁹, bin ich der Mey-

nung, es zeige der Zusammenhang bey dem Jesaias deutlich, daß der Prophet auf die zukünftige Verheißung der Juden und den Anwachs und Wohlstand dieses glükzlichen Volkes nach der langen Verheißung, als der das, was dasselbe jemals in seinem meist begünstigten Zustande gekannt hatte, weit übertriffen würde (Jes. 54, 6. fgg.), sein Absehen habe ¹⁶⁰⁰). Daher ziehe ich es vor, diese Stelle bey dem Paulus lieber wie eine Anspielung, als wie einen Beweis, zu erklären: dieses bestreuet dieselbe von vielen Einwürfen und Schwierigkeiten, denen sie sonst unterworfen zu seyn scheint. — Will jemand sagen, daß solche Auslegungen von weniger Erheblichkeit sind: so kann es hinreichend seyn, zu antworten, daß sie für die Juden gewiß von Erheblichkeit waren, und wir versichert seyn können, daß die Apostel vor allem, was mit der Meynung des Geistes nicht übereinkam, bewahrt sind. — Ueberhaupt bin ich mit dem Herrn Eandler vollkommen einig, daß dieser Theil des Briefes nicht bestimmt ist, das Christenthum zu beweisen ¹⁶⁰¹) sondern den Unterschied des Zustandes zwischen demselben und dem Judenthume zu erklären, und zu zeigen, daß nicht nach den Grundsätzen, welche die Juden erkannten, nicht alle fleischliche Nachkommen Abrahams, sondern die geistlichen Abkömmlinge allein, Erben wären. **Doddridge.**

g) *Misraisch Schiv - hast birim ad Cant. 1. f.* h) Am Ende der Umschreibung des Briefes an die Philipper. i) Man sehe Eandler von Wundern, S. 345. 246. Dr. Sykes über die Wahrheit des Christenthums, S. 198. 199.

W. 28. Aber wir, Brüder, sind Kinder der Verheißung u. Hier machet der Apostel nun die Anwendung von der vorhergehenden Anspielung oder geheimdeutigen Geschichte der Sara und Hagar auf folgende Weise. Gleichwie Isaac, sagt er, wegen der Verheißung, da er von einer Freyen geboren worden, Erbe von seines Vaters Gütern war: also sind auch diejenigen, welche die Seligkeit suchen, nicht durch das Geschlecht, sondern durch den Glauben an Christum, die freyen Kinder Gottes, und Erben der Verheißung des ewigen Lebens. **Burtt.**

W. 29. Jedoch gleichwie damals: zu den Zeiten Abrahams, da Hagar und Sara, die Vorbilder der zweyen Haushaltungen des Bundes, und Simeel und

(1599) Nicht anders, als wie Hagar ein Kebsweib Abrahams und eine Magd war. Die fleischliche jüdische Kirche hatte an Gott äußerlich einen Mann, dem sie nach dem Geschlecht Gottesdienste fleischlich und zwangmäßig dienete, aber nur fleischliche Kinder gebar. Weiter muß man das Gleichniß nicht erstrecken. (1600) Das heißt: etwas dunkles durch etwas noch undeutlicheres und dunkleres erklären; welchem der ganze Zusammenhang der Weissagung des Propheten widerpricht.

(1601) Aber doch zu erweisen, daß die fleischliche Hagar mit allem ihrem geschlechtlichen Wesen keine Stelle bey den Kindern der Freyen, in der Kirche Jesu Christi, haben sollte; und daß diese allein die Verheißung ohne Geschlechtswerke angienge.

Der nach dem Fleische geboren war, denjenigen verfolgete, der nach dem Geiste geboren war, also auch nun. 30. Aber was saget die Schrift: wüß die Dienstmagd und ihren Sohn hinaus: denn der Sohn der Dienstmagd wird keineswegs mit dem Sohne der Freyen

v. 29. 1 Mos 21, 9.

v. 30. 1 Mos 21, 10.

Freyen

und Isaac, als Abbildungen von dem zweyerley Saamen, dem natürlichen und geistlichen Saamen Abrahams, den Beobachtern des Gesetzes und den wahren Glaubigen, im Leben waren. Bill.

Der, welcher nach dem Geiste geboren war. Ismael, der auf eine fleischliche und gewöhnliche Weise zur Welt gekommen war. Polus.

Denjenigen verfolgete, der nach dem Geiste geboren war. Den Isaac, der kraft der göttlichen Verheißung und auf eine übernatürliche und geistliche Weise geboren war. Diesen verfolgete Ismael dadurch, daß er ihn verspottete, 1 Mos. 21, 9. Polus, G. d. G. Edwars, verfolgete. Hieronymus saget hier, daß Ismael den Isaac geschlagen habe: aber die Schriftstelle 1 Mos. 21, 9. saget nur, daß er ihn verspottet habe. Diese Verpottung muß dann als eine Verfolgung von ihm mit der Zunge angesehen werden ¹⁶⁰²).

Whitby. Das hebraische Wort, welches hier gebraucht wird, stellet auf den Namen Isaacs an, welcher einen Lacher bedeutet; und Ismael v. lachete und beschimpfte ihn. Die jüdischen Lehrer sind sich wegen der: Sinnes hiervon nicht einig. Einige wollen, das Wort, welches hier durch spotten übersetzt ist, deute nach 2 Mos. 32, 6. Abgottrey an, und Ismael habe ihn dieselbe gelehret und dazu zu bewegen gesucht: andere, es gebe nach 2 Sam. 2, 14. Todtschlag zu erkennen, und er habe vorgehabt, ihn zu tödten, und dazu Anschläge gemacht k); und diese Meynung ist fast allgemein unter ihnen. Jedoch andere denken mit mehrerer Wahrscheinlichkeit, es sey ein Streit über das Erbe gewesen l): und dieses scheinen die Worte der Sara zum Abraham zu besegeln. Er kann auf das Recht der Erbschaft bestanden, mit der Verheißung Gottes wegen Isaacs verspottet und ihm gedrohet haben, dieses oder jenes zu thun, wenn er sich das Eigenthum davon anmaßete. Verpottung wird durchgehends als eine Art von Verfolgung angesehen und gemeldet: so wird von den Heiligen unter dem alten Bunde gesagt, daß sie unter andern Arten von Verfolgungen auch Verpottungen erduldet hatten Bill.

k) Iarchi in Gen. 21, 9. Berekhit Rabba §. 53. fol. 47. 4.

l) Iarchi et Berekhit Rabba, *ibid*.

Also auch nun. So ist es nun mit dem fleischlichen Saamen Abrahams, den Juden, welche die Christen verfolgen, die der geistliche Saame Abrahams sind.

Polus. Die fleischlichen Juden, die auf sich selbst vertraueten, daß sie gerecht wären, und andere verachteten, verfolgten diejenigen, die an Christum glaubeten mit Worten und Werken Bill.

30. Aber was saget die Schrift. Was saget die Schrift zu unserer Verlesung unter solchen Verfolgungen mit einem Abscheu hier auf? Wels. Die Stelle worauf gezelet wird, ist 1 Mos. 21, 10. und waren die Worte der Sara zum Abraham: aber da sie damals unter einer geistlichen Eingebung sprach, und ihre Worte von Gott g. d. l. g. und besiegelt wurden, wie aus v. 12. erhellet: werden sie Gott zugeschrieben, als welcher in der Schrift redet. Bill.

Wüß die Dienstmagd und ihren Sohn hinaus, denn der Sohn:c. Hieraus sehen wir, welches die Verfolgung war, wovon v. 29. gesprochen ist: nämlich die Verpottung; des bewährten Rechtes von Isaac Abrahams Erbe zu seyn; (so wird es unter den Juden vom m) Rabbi Salomon, dem Cartwright über 1 Mos. 21, 9. und Hieronymus in sein: Fragen über das 21. B. Mos. anführt, erklärt); gleichwie die fl. lichen Juden wider die gläubigen Heiden behaupteten, daß sie die rechten Erben der dem Abraham g. s. sehenen Verheißung wären, weil sie seine Abkömmlinge nach dem Fleische waren. Whitby. Der Grund, welcher gegeben wird, warum der eine nicht mit dem andern erben sollte, stimmt vollkommen mit den jüdischen Regeln überein; und war nicht, weil er der Sohn eines Kebsweibes war, denn die Kinder von Kebsweibern mochten erben, wenn die Kebsweiber Israeliten und frey waren: sondern, weil er der Sohn einer Eclavinn war n). Diese Regeln lauten also: „Alle Anverwandten, wenn gleich durch Anze-, „rechtigkeit, sind sowohl Erben, als die gesessmäßigen.“ „Wie? So zum Exempel, wenn ein Mann einen un-, „ehelichen Sohn oder einen unehelichen Bruder hat, „siehe, so sind diese, wie die andern Söhne und andern „Brüder in Abtcht auf die Erbschaft: aber wenn „וְיָרֵשׁ אֹתוֹ, sein Sohn von einer Dienstmagd, „oder von einer fremden Frauen geboren ist, ist er in „keiner von diesen Absichten ein Sohn בְּכֹרֵי יִשְׂרָאֵל, „und ganz und gar kein Erbe.“ Und wiederum o): „Wo ein Israelite einen Sohn von einer Dienstmagd, „oder von einer Heidin hat: so ist, weil dieser sein „Sohn nicht genannt wird, derjenige, den er nach „ihm von einem israelitischen Weibe bekommen hat, „בְּכֹרֵי

(1602) *διώκειν* heißt nicht nur, verfolgen, sondern auch gar est, nachlaufen. Ismael mag dem Isaac nachgelaufen seyn, um ihn mit Schimpfworten zu verspotten, wie die Knaben zu Bethel den Elia, 2 Kön. 2, 23.

Freyen erben.
der Freyen.

31. Sodann, Brüder, sind wir nicht Kinder der Dienstmagd, sondern

„הבן הבכור, der Erstgeborne in Absicht auf die Erbschaft, und empfängt einen gedoppelten Theil“ ¹⁶⁰³ „Gill. Die Hauptabsicht des Apostels scheint zu seyn, durch dieses Beispiel der Austreibung des Ymaels aus Abrahams Hause ihnen den Vorfall und Willen Gottes, 1) in Absicht auf die Ausschließung des Gesekes von der Gemeinschaft mit Christo und dem Evangelio in der Dreihundertung der Sünden vor Gott, 2) in Absicht auf die Verwerfung der Juden, nachdem die Heiden gerufen waren, 3) in Absicht auf die vollige Verwüftung der jüdischen Kirche und des jüdischen Volktes, weil sie Christum und die christliche Kirche verfolgten, begrifflich zu machen“ ¹⁶⁰⁴. Polus.

m) R. Sal. ait, Ismaëlem cum Isaac de haereditate contendisse, dicentem: Ego sum primogenitus et duplex portio ad me pertinet. Duplicitur hoc ab Hebraeis exponitur, sine quod Isola Iudo fecerit, sine quod aduersum Isaac, quasi maioris aetatis loco sibi et Iudo primogenita vendicaret. Tom. ult. F. 73 L. n. Maimon. Hilch. Nechlot, c. 1. §. 7. o) *Ibid.* c. 2. §. 12.

W. 31. Sodann, Brüder, sind wir nicht Kinder der Dienstmagd &c. Nun machet der Apostel einen Schluß aus seinem vorhergehenden Vertrage auf diese Weise: Gleichwie Sara die Hagar und den Ysmael hinaustrieb: also müssen die Kinder des neuen Jerusalems das Gesek und alle feyerlichen Gebräu-

che desselben austreiben, damit sie forthin nicht mehr, es sey nun allein und ohne Christum, oder in Verbindung mit Christo, wahrgenommen würden. Und gleichwie die Kirche der Heiden ¹⁶⁰⁵ nicht in der Hagar, sondern in der Sara abgebildet war: also sind wir Christen aus den Heiden nicht an die jüdischen Einsekkungen verbunden, sondern ganz und gar davon durch Christum frey gemacht, und durch die evangelische Gnade ohne dieselben gerechtfertiget. Der Beschluß von allem war, die Heiden davon abzugeben, daß sie durch die Werke des Gesekes gerechtfertiget werden wollten, und sie zu lehren, sich der Dienstbarkeit der Beschneidung und feyerlichen Gebräuche der Juden zu entledigen, aber in der Freyheit, womit Christus sie frey gemacht hatte, fest zu stehen: welches den Apostel zu der folgenden vortreflichen Abhandlung davon, die in dem folgenden Capitel vorkommt, führte. Burkitt, Polus. Der Apostel zeigt den Galatern durch die geheimdeutige Geschichte, daß diejenigen, welche Söhne der Hagar, das ist, unter dem auf Sinai gegebenen Gesek in Dienstbarkeit wären, nun hinausgeworfen werden sollten: weil das Erbe allein für diejenigen bestimmt sey, welche freygeborne Kinder Gottes, unter dem geistlichen Dunde des Evangelii wären. Darum ermahnet er sie in den folgenden Worten, sich in diesem Zustande der Freyheit zu bewahren. Locke.

(1603) Hier muß Seldenus de succ. in bona defunct. c. 3. p. 14. seqq. zu Rathe gezogen werden.

(1604) Man ersieht aus diesen unläugbaren Absichten der angeführten Stelle, daß Paulus mehr als eine bloße Anspielung mit dieser Geschichte abgezwecket habe; indem er aus einer bloßen Anspielung kein zukünftiges Strafgericht dem fleischlichen Ysmael hätte vorher sagen können, wie er doch hier deutlich thut.

(1605) Die aus Juden und Heiden bestehende Kirche Jesu Christi.

Das V. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel findet sich I. eine Ermahnung, in der christlichen Freyheit festzusetzen, nebst einigen Bewegungsgründen dazu, v. 1-6. II. eine Erklärung, daß das Gegenheil von des Paulus Lehre, und dasjenige, was man daraus gefolgert hatte, nicht aus Gott, und böse wäre, v. 7-12. III. eine ermahnende Anweisung, wie sie in der christlichen Freyheit stehen und sich darum verhalten müßten, v. 13-26.



Steht dann in der Freyheit, mit welcher uns Christus frey gemacht hat, und werdet nicht

v. 1. Joh. 8, 32. Röm. 6, 18. 1 Petr. 2, 16.

W. 1. Stehet dann in der Freyheit. Einige lesen diesen Vers (und das nicht uneben) als wenn er an das vorhergehende Capitel auf diese Weise verknüpft wäre: Wir sind nicht Kinder der Dienstmagd, sondern der Freyen, mit der Freyheit, womit Christus uns frey gemacht hat, stehet

dann in der Freyheit &c. Lindsay, Doddridge. Der Apostel will sagen: Weil Christum uns durch seinen Tod von dem Joche und der Dienstbarkeit des Gesekes feyerlicher Gebräuche freygekauft hat: so laßet uns wohl in dieser unserer christlichen Freyheit fest stehen, ohne uns selbst wiederum der Beschneidung und